

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Postlohn 1,90 Rbl., bei allen Postanstalten 3 Rbl.
7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Rückwärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Sibirische Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Saarg in Sibirien.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Sibirien.

Nr. 128.

Elbing, Sonnabend

3. Juni 1893.

45. Jahrg.

Die politischen Anschauungen der französischen Bevölkerung.

Die „Frankfurter Ztg.“ veröffentlicht ein Interview ihres Pariser Correspondenten mit dem französischen Staatsmann Jules Simon, in dem dieser sich wie folgt äußert:

„Frankreich will keinen Krieg — weder die Regierung, noch die Kammer, noch die Bevölkerung. Zunächst die Regierung. Was Carnot persönlich anbelangt, so ist gar kein Wort darüber zu verlieren. Ich bin ein Freund seines Vaters gewesen und kenne ihn selbst von Kind auf. Ich weiß, daß er an den Krieg nicht denkt und nie gedacht hat. Sein Ministerium muß nothgedrungen von denselben Gesinnungen inspirirt sein, wie er selbst. Aber auch, ganz abgesehen von den Persönlichkeiten, alle kriegerischen Gelüste sind mit einer Regierung, wie sie in unserer Republik besteht, unvereinbar. Der Präsident, welcher so ohne Weiteres den Krieg erklären wollte, würde seine Stelle riskiren und könnte sich nur im Falle eines glänzenden Sieges behaupten. Die Regierung ist mit inneren Angelegenheiten viel zu sehr beschäftigt, um an die Herausforderung äußerer Verwicklungen zu denken, und es ist nicht mehr so wie unter dem Kaiserreich, wo es neben und über dem Regierungsinteresse ein dynastisches Interesse gab, welches eine Ablenkung nach Außen zu gebieten schied, um einer Erschütterung der Monarchie vorzubeugen. Das war ja damals einer der Gründe des Krieges. Ob den Kaiser eine Schuld trifft, will ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher aber ist, daß die Kaiserin ihre Hände im Spiel hatte, daß sie auf den Krieg hinarbeitete, um die Dynastie zu stützen, mit dem Hintergedanken, im Falle des Unsterns würde man sich schon um die von der Kaiserhand hochgehaltene nationale Fahne scharen. Von alledem kann heute nicht mehr die Rede sein. Wir haben freilich Macht und Ansehen, die wir 1871 verloren, wieder zurückerobert. Aber alles dies durch moralische Mittel, deren wir uns auch späterhin durch bedienen werden, wengleich wir jetzt wieder eine Armee haben, die allen übrigen Armeen Europas zum Mindesten gleichkommt.“

Die Kammern sind ebenso dem Frieden zugeneigt, wie die Regierung. Es giebt zwar da einige Männer, welche den Standpunkt einnehmen: „Der Krieg ist ein Unglück, aber er ist unvermeidlich.“ Doch diese Männer bilden eine ganz geringe Minorität. Die Kammer selbst 1870 nicht kriegerisch gesinnt gewesen. Selbst in der Militär-Kommission wollte im Grunde Niemand den Krieg, als die Soldaten. Dann kam freilich die kaiserliche Regierung mit ihren falschen Vorspiegelungen von Gerüststein und so weiter. Man hat uns damals Deputirten der Opposition den Vorwurf gemacht, daß wir gegen die Vermehrung des Kontingents gestimmt haben. Aber gerade das beweist ja, daß wir gegen den Krieg waren, und wenn wir gegen die Vermehrung stimmten, so thaten wir das eben, weil wir besürchteten, das Kaiserreich könne sich der verstärkten Armee für dynastische Zwecke bedienen, wie es auch eingetroffen ist.“

Was endlich die Bevölkerung anbelangt, so kann ich Ihnen die unbedingte Garantie geben, daß die enorme Majorität den Frieden will. Allerdings kann man von Revanche sprechen hören, oder von Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen. Das sind begreifliche Empfindungen, die jedoch absolut keinen Gegenbeweis bilden gegen die Friedensliebe des Volkes, das zu keinem offensiven Vorgehen seine Hand bieten würde. Die Jahre 1870 und 1871 haben uns so harte Prüfungen gebracht, daß wir den Geschmack an Kriegen längst verloren haben würden, wenn wir ihn je besitzen hätten. Aber selbst im Jahre 1870 ist das Volk nicht für den Krieg gewesen. Wir, die wir damals Deputirte von Paris waren, empfingen ganze Stöße von Briefen, worin die Schreiber uns für sich selbst oder für ihre Söhne nach Mitteln fragten, um dem Kriegsdienst auszuweichen zu können. Das Volk hatte eben keinerlei Enthusiasmus, sich für das Kaiserreich zu schlagen, und die Leute, die auf den Boulevards „A Berlin!“ schrien, waren, wie ich glaube, von der Kaiserin bezahlt.“

Nicht einmal unsere Militärs wollen den Krieg. Ich bin, in Folge der Demission des General Sausseur, Präsident der großen Kooperativ-Gesellschaft für die Armee und die Flotte geworden. So habe ich denn häufig Gelegenheit, mit Generalen zusammenzukommen und mit ihnen zu sprechen. Da höre ich denn die Vortrefflichkeit unserer Armee feiern; da höre ich auch, wie die Herren — das ist schließlich ihr Meist — sich für allerlei koloniale Kriegszüge erwärmen. Nie aber habe ich Jemanden darunter gefunden, der einen Krieg mit Deutschland hätte herbeiführen wollen. So sehr man in diesen Kreisen überzeugt ist, daß Frankreich in Bezug auf militärische Tüchtigkeit es mit Deutschland aufnehmen kann, so wenig neigt man zum Vorschlag hin, ganz abgesehen davon, daß auch die hier in Betracht kommenden Fragen der internationalen Politik, die der Allianzen zum Beispiel nicht so klar zu liegen scheinen, wie diejenigen der militärischen Tüchtigkeit.“

Eine authentische Erklärung über den Zonentarif in Ungarn.

In Folge ungünstiger Ausstreuungen gewisser

Eisenbahnkreise über die Ergebnisse des ungarischen Zonentarifs, Ausstreuungen, die in der Behauptung gipfeln, die ungarische Regierung wäre froh, den Zonentarif los zu sein, hatte sich der bekannte Vorkämpfer der Eisenbahnreform, Herr Dr. Eduard Engel, an die Generaldirektion der ungarischen Staatsbahnen gewandt, und nun theilt er dem „V. T.“ die ihm gewordene Antwort mit.

Budapest, 29. Mai 1893.
Geehrtester Herr Doktor!
Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß wir mit unserem Zonentarif formwährend ganz zufrieden sind. Wir haben im Jahre 1892 bei fast unveränderter Bahnlänge (7500 Kilometer) circa 1,100,000 Gulden aus dem Personenverkehr mehr eingenommen (19,7 Millionen gegen 18,6 Millionen) als im Jahre 1891, und um fast 3 Millionen Reisende mehr befördert, 27,4 Millionen gegen 24,4 Millionen.

Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß dieses Plus bereits im August 1892 erreicht, ja sogar überschritten war und dann in Folge der Cholera und, als diese im Erlösigen begriffen war, in Folge der außerordentlichen Verkehrsstörungen im Dezember 1892 anstatt einer weiteren Zunahme ein Rückschlag eintrat. Sonst hätten wir zweifelsohne mindestens 1½ Millionen Gulden Mehreinnahme gehabt.

Die Zunahme sowohl der Einnahme wie der Frequenz vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Zonen sowohl des Nah- als auch des Fernverkehrs. Auch in diesem Jahr (1893) haben wir eine weitere Verkehrszunahme zu registriren.

Da auch die Ausgaben bei weitem nicht in dem Maße wachsen, wie der Verkehr resp. die Einnahme, und das Land sich hierbei sehr wohl befindet, und wohl auch die sehr erfreuliche Zunahme des Frachtenverkehrs (1892 52½ Millionen gegen 1891 50 Millionen Gulden) zum Theil gewiß auf die Zunahme der durch die wohltheilen Fahrpreise erleichterten Geschäftsreisen zurückzuführen ist, so liegt keinerlei Grund vor und ist auch nicht beabsichtigt, den Tarif zu ändern resp. zu erhöhen oder wohl gar zu besetzigen.

Achtungsvoll Ihr ergebenster
Albert v. Schöber,
königl. ungar. Ministerialrath.“

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 2. Juni.

Baumbach an die neue Fraction des Herrenhauses.

Herr Dr. Baumbach hat an den Vorstand der neuen Fraction des Herrenhauses ein Schreiben gerichtet, welches folgenden Wortlaut hat: „Dem verehrlichen Vorstande der neuen Fraction des Herrenhauses habe ich ergebenst mitzutheilen, daß ich zwar auf die Zugehörigkeit zur neuen Fraction keinen besonderen Werth lege, daß ich aber auf der anderen Seite durchaus nicht einzusehen vermag, inwiefern die neue Fraction dazu berufen wäre, über mein Verhalten in dem „Fall Herbette“ ein Urtheil zu fällen. Ich bin anlässlich dieses Zwischenfalls den ungerechtesten Angriffen in der Presse ausgelegt. Wie die neue Fraction dazu kommt, sich an diesen Angriffen zu betheiligen, verstehe ich nicht.“

„In dem Gespräch, das ich mit Herrn Herbette hatte, gedachte ich im Zusammenhang mit einigen Bemerkungen über die gegenwärtige friedliche Lage, der „Allianz zwischen Frankreich und Rußland“. Der Vorkämpfer bemerkte mir hierauf — wenigstens nach meiner Auffassung — er glaube nicht, daß man berechtigt sei, von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland zu sprechen. Wenn aber Herr Herbette jetzt erklärt, daß er nur gesagt habe, er sei nicht in der Lage, hierüber zu sprechen, so will ich nicht bestreiten, daß ein Mißverständnis meinerseits obgewaltet haben kann.“

„In meiner Berliner Rede sprach ich nun von der Bedeutung des Dreibundes gegenüber einer französisch-russischen Allianz, fügte aber alsbald hinzu: „Indessen kann man von einer zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Allianz doch nicht sprechen, wie mir dies der hiesige, französische Vorkämpfer in einem Gespräch, welches ich mit ihm hatte, selbst bemerkt gemacht hat. Aber dem sei, wie ihm wolle, wir haben den Dreibund.“

„Wenn man diese beiläufige Bemerkung nun so wendet, als hätte ich mich zur Begründung meiner ablehnenden Haltung gegenüber der Militärvorlage auf den französischen Vorkämpfer berufen, als hätte ich die geplante Heeresverfärbung für unnötig erklärt, weil mir der Vorkämpfer jene Bemerkung machte, so ist dies nichts anderes, als eine Verdrehung und eine unwürdige Entstellung meiner Ausführungen.“

„Das gegenwärtige Preborgan die je nach dem mehr oder weniger vornehmen Niveau, auf welchem sie sich bewegen, gegen mich auszusprechen, ist erklärlich. Objectiv denkende Männer werden anders urtheilen. Wie aber die neue Fraction des Herrenhauses dazu kommt, anlässlich dieses Voralles gegen mich vorzugehen, ist nicht erfindlich. Ich weise dies Vorgehen hiermit zurück und bitte, diese Erklärung bereitgestellt zur Kenntniß der neuen Fraction zu bringen.“

In größter Hochachtung
Dr. Baumbach.
An den Vorstand der neuen Fraction des Herrenhauses.“

Freiherr v. Suene hat sich von einem Berliner Blatt interviewen lassen und hält darnach alle seine Kandidaturen in Schlesien für aussichtslos. Er sagte: „Ich halte meine Kandidatur in Meisse für ganz aussichtslos. In diesem Kreise wie in ganz Oberschlesien beherrschen die Gegner der Militärvorlage vollständig die Situation. Ich bin eben aus Meisse zurückgekehrt, wo mir Bauern, die sonst auf mein Wort was geben, gesagt haben: „Es thut uns leid, aber wir werden gegen Sie stimmen.“ Der Bauer läßt sich nur von dem einen Beweggrund leiten, daß die Militärvorlage neue Lasten mit sich bringt. In Glatz hat man mich aufgestellt und, wie ich überzeugt bin, ebenso aussichtslos. In meinem bisherigen Wahlkreise Breslau-Neumarkt bin ich zurückgetreten. Die Konservativen haben es für gut befunden, sich dem vom Bunde der Landwirthe aufgestellten Kandidaten anzuschließen, ob sie aber den Grafen Limburg-Stirum durchbringen werden, scheint mir sehr zweifelhaft.“

Das polnische Provinzial-Wahlkomitee hat einen Aufruf an die polnischen Wähler der Provinz Posen erlassen, indem es die Namen der von der Delegirtenversammlung für die einzelnen Wahlkreise aufgestellten Kandidaten bekannt macht und erklärt, die Polen, als deutsche Unterthanen, wählen nur Abgeordnete zur polnischen Fraction im deutschen Reichstage, und diese hätten dann neben den Interessen des Staates nur ein Interesse, das Wohl der polnischen Nation, zu der sie sich aus vollem Herzen bekennen. Die Polen seien Angehörige des deutschen Reiches und bekennen sich zu allen sich daraus ergebenden Pflichten; aber sie würden sich in diesem deutschen Reiche nur dann frei fühlen, wenn ihre heiligen Rechte, Religion und Nationalität, geachtet würden, und dies werde von ihnen nebst anderen Dingen hauptsächlich der Dohut der polnischen Abgeordneten anvertraut. Das sei der allgemeine Inhalt des Mandats, das den Abgeordneten auf den Weg nach Berlin mitgegeben werde. Es wird dann in dem Aufrufe auf die Vorkommnisse bei den Wahlen in Posen hingewiesen und die Aufforderung an die Wähler gerichtet, nur den für die einzelnen Wahlkreise aufgestellten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Ueber die Militärvorlage schweigt der Aufruf.“

Gegen das allgemeine Wahlrecht.

Wie die „Volks-Ztg.“ von gut unterrichteter Seite hört, wird auf Betreiben eines höheren Beamten zur Zeit in Berlin eine Petition an den Kaiser vorbereitet, in welcher die Abschaffung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Wahlrechts für den Reichstag gefordert werden soll. Es wird beabsichtigt, die Unterschriften derartig zu sammeln, daß als Unterzeichner lediglich „unabhängige“, den Bürger- und Arbeiterklassen angehörige Personen (nicht Beamte) zugelassen werden, „damit die Petition den Anschein einer „freiwilligen“ Kundgebung „aus dem Volke“ gewinnt.“

Schickt das Wahlrecht!

Das britische Protektorat über Uganda hat, nach einer Meldung von Herrn Eugen Wolff, der in besonderer Mission nach Uganda gelangte britische Generalkonsul in Sansibar, Sir Gerald S. Portal, proklamirt und die englische Flagge dort aufgezogen. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat Uganda am 1. April geräumt.

Zugleich meldet die „Times“, daß Sir Gerald Portal für Rechnung der englischen Regierung alle im Sudan vorhandenen ägyptischen Truppen angeworben hat und beabsichtigt, die beiden am entferntesten liegenden Forts im Gebiete von Torn aufzugeben und deren Garnisonen in näher gelegene Forts überzuführen. Die jüdischen Sklaven sollen am Owen-See angesiedelt werden, Kapitän Portal bleibt behufs Organisation der Truppen in Torn. Kapitän Macdonald ist zum Residenten in Kampala ernannt worden.

Die Revolution in Nicaragua hat mit der gänzlichen Niederlage der Regierung geendet. Wie telegraphisch aus Managua berichtet wird, haben die Revolutionstruppen vollständig die Oberhand gewonnen. Der Präsident von Nicaragua, Sacaza, hat sich den Insurgenten ergeben und deren Bedingungen angenommen.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten empfangt bereits die offizielle Mitteilung, daß der Präsident von Nicaragua, Sacaza, gestern nach Unterzeichnung der Friedensbedingungen sein Amt niedergelegt hat.

Nach der Abdankung des Präsidenten Sacaza begab sich die provisorische Regierung nach Managua und übernahm ohne Widerstand und Aufrührungen die Leitung der Staatsgeschäfte.

Ueber die brasilianische Aufstandsbeziehung in der Provinz Rio Grande do Sul, von der bisher ganz widersprechende Nachrichten vorliegen, giebt die in Porto Alegre erscheinende „Deutsche Zeitung“ folgende orientirende Uebersicht, welche die Verhältnisse bis zu Anfang des Monats schildert:

Das Hauptinteresse drehte sich in letzter Zeit um die bei Alegrete und D. Pedrito bestehenden Föderalisten-truppen und um die taktischen Wandrer der Regierungen-

truppen, welche die Gegner aus ihren Stellungen herausdrängen wollen. Zur Entsetzung von Alegrete suchten General Hippolyto mit 5000 Mann von Uruguayana, d. i. von Westen her und einige Tausend Mann von Cacequy, d. i. von Osten her die Föderalisten zwischen zwei Feuer zu bekommen. Gleichzeitig bereitete General Telles, der Oberbefehlshaber der Reglerungsstruppen, in Bogé einen neuen Angriffsvorstoß gegen die föderalistische Hauptmacht vor. Auf beiden Seiten wird andauernd stark gekämpft. Aus den Nordstaaten rücken fortwährend neue Kontingente Bundesstruppen auf den Kriegsschauplatz; und die Föderalisten ziehen überall, wohin sie kommen, ihre Anhänger an sich, wobei ihnen allerdings die Frage der Bewaffnung Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Die vereinigten Bundes- und Staatsstruppen zählen heute sicherlich mehr als 20,000 Mann, die Föderalisten behaupten 15,000 Mann unter Waffen zu haben. Was die Ausdehnung des eigentlichen Kriegsschauplatzes betrifft, so ist die ganze Grenzregion als ein solcher zu betrachten. Bei Jaguarao, D. Pedrito, Upamaroty, Alegrete, Sao Borja und weiter nach Norden und Nordosten haben sich überall Föderalisten gezeigt, aber sie scheinen sich bis jetzt nur in der Sumpfreion des oberen Ibicubhy erfolgreich festgesetzt zu haben. Von dort aus bedrohen sie nach allen Richtungen hin die von den Gegnern besetzten Orte. An der argentinischen und der katbarinener Grenze sollen sie sich bisher nirgends dauernd haben halten können. Die vereinigten Reglerungsstruppen halten den Haupttheil der föderalistischen Stellungen durch starke Besatzungen in Bogé, S. Gabriel, Cacequy, S. Borja, Itocuy, Uruguayana und Ivaicamento umzingelt, ohne jedoch die weiten Zwischenräume zwischen diesen Orten füllen zu können. . . . Die Campos sind verödet. Das Vieh, welches dieselben sonst besetzte, ist über die Grenze nach Uruguay weggetrieben. Die Glanzen sind theils niedergebrannt, theils innerlich verwest. Der Reisende, der zu einem solchen Landhause kommt, findet inwendig in Verwehung übergegangene Leichname von Menschen und Thieren und sieht entsetzt ins Freie zurück, es vorziehend, unter freiem Himmel zu übernachten, als in pestilenziallichem Geruche unter Dach und Fach. Das Entsetzen wird erhöht durch die Zeichen bestialischer Grausamkeiten, die viele Leichname aufweisen. Aus dem aufgeschnittenen Gasse herausgerissene Gurgeln, Frauen mit aufgeschnittenem Leibe, mit erkennbaren Zeichen gewaltthätiger Schändung verlebene Körper acht- bis zwölffähriger Mädchen — es sollte Ehrenjale in beiden krieglührenden Vagern sein, auf Scheuiale, die solche Verbrechen begehen, zu fahnden und ihnen den Prozeß zu machen.

Die Ursache des Bürgerkrieges liegt zum großen Theil in dem grausamen Vorgehen des stellvertretenden Präsidenten, General Abbot, der die völlige Ausrottung der Gegner der Regierung, der Föderalisten, anstrebte. In Folge dessen flohen die Führer der Föderalisten nach Uruguay, das die Zusammenziehung eines Heeres derselben an der Grenze zuließ. Als dann später der Präsident Castilho eine Veröhnungspolitik einzuschlagen versuchte, war es bereits zu spät, den Kämpfen mit den einfallenden Föderalisten Einhalt zu thun.

Juland.

Berlin, 1. Juni.

Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr aus Brödelwitz Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegengenommen und hatte dann Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler. Nachmittags holte der Kaiser mit den Prinzen den Grafen von Turin vom Bahnhof ab.

Wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, hat der Reichskanzler in einem Schreiben an den evangelischen Oberkirchenrath erklärt, daß der Erziehung einer deutlichen evangelischen Gemeindegemeinde von keiner Seite ein Hinderniß entgegengetre. Für den Fall der Erziehung einer eigenen Kirche wird aber davon abgerathen, dieser den Namen Lutherkirche zu geben, da dies gerade in Rom den größten Anstoß erregen würde.

Am 25. Mai 1891 hat in ganz Preußen eine Erhebung über das öffentliche Volks- und Mittelschulwesen stattgefunden. Danach wurden in 34,742 (Volks-) Schulen 4,916,470 Kinder unterrichtet. Die 34,742 Schulen hatten 72,921 Klassenräume. Von den Schulen entfielen 4871 mit 26,616 Unterrichtsräumen auf die Städte, 30,871 mit 46,305 Räumen auf das Land. Die 34,742 Schulen gliederten sich in 82,746 Klassen und zwar 12,168 Klassen, 12,281 Mädchenklassen und 58,294 gemischte Klassen. Einklassig waren ihrem Lehrplane nach 16,600 Schulen mit 969,598 Kindern; zweiklassig 9474 Schulen mit 1,047,507 Kindern (darunter 5878 Halbtagsschulen mit 568,295 Kindern); dreiklassig waren 4447 Schulen mit 850,383 Kindern (darunter 47 Schulen mit je 1 Lehrer und insgesammt 6076 Kindern); vierklassig waren 1553 Schulen mit 476,403 Kindern; fünfklassig waren 692 Schulen mit 274,412 Kindern; sechsklassig waren 1551 Schulen mit 994,952 Kindern; sieben- und mehrklassig waren 425 Schulen mit 303,221 Kindern. 1,536,390 Kinder wurden in Schulen mit einem, 3,380,086 Kinder in Schulen mit zwei oder mehreren Lehrern unterrichtet. Von den Schulkindern waren 246,558 Knaben und 2,448,918 Mädchen; 3,410,081 Knaben und Mädchen

wurden in gemischten Klassen unterrichtet. Dem Bekanntheit nach waren 3,107,701 Kinder evangelisch, 1,706,835 katholisch, 11,554 sonst christlich, 30,386 jüdisch. Es waren für den Unterricht 71,731 Lehrkräfte begründet, hiervon aber nur 70,711 vorwärtsfähig besetzt; außerdem waren noch 3967 nicht vollbeschäftigte Hilfslehrer und 409 Hilfslehrerinnen thätig. Von den Schülern waren evangelisch 23,748 mit 3,050,821 Schülern, katholisch 10,154 mit 1,635,779 Schülern, sonst christlich 1 mit 44 Schülern, jüdisch 244 mit 9519 Schülern, paritätisch 595 mit 220,314 Schülern. 2,973,775 evangelische, 1,612,167 katholische Kinder wurden ausschließlich von Lehrern ihres Bekenntnisses unterrichtet. Für die Unterhaltung der Schulen wurden im Jahre 1891 146,225,312 Mk. aufgewendet. Diese Kosten scheiden sich in persönliche und sächliche; unter den persönlichen, die 92,716,500 Mk. betragen, entfallen auf die Lehrgelöhne 74,735,602 Mk., von den sächlichen Kosten entfallen 21,820,194 Mk. auf die Ausführung von Bauten.

— Infolge der anhaltenden Dürre herrscht bei den Landwirthen in vielen Gegenden des Reiches große Not. Der reichsländische Landwirtschaftssekretär v. Schaut sicerte in der ersten Sitzung des Landwirtschaftsraths für Elsaß-Lothringen zur Bekämpfung derselben die weitgehendsten Begünstigungen zu. Auch stellte er die Abgabe von Gras und Streu aus den Staats- und Gemeinbewaldungen in Aussicht. Die bayerische Regierung hat gleichfalls die Verabfolgung von Gras und Streu an die nothleidenden Landwirthe angeordnet.

Ausland.

Frankreich. In Frankreich tödtet nur das Sächliche, nicht die Schwache. So ist denn auch in der Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer der in dem Panama-Skandal so schwer belastete Rouvier gewählt worden. Es war sogar die Rede davon, Rouvier zum Präsidenten der Kommission zu wählen. Er hat es indessen selber für klüger gehalten, die öffentliche Meinung nicht in dieser Weise von Neuem herauszufordern und in der Kommission erklärt: Einige Freunde hätten ihm die Präsidentschaft angeboten, und er empfände nach den Zwischenfällen der jüngsten Zeit den ganzen Werth dieser Achtungsbezeugungen, aber er sei entschlossen, die ihm zugedachte Ehre abzulehnen. Darauf wurde Bourdeau mit 18 gegen 11 Stimmen, welche auf Lockroy fielen, zum Präsidenten gewählt.

England. Der britische Generalkonul in Sanjibar hat, nachdem die Britisch-Afrikanische Gesellschaft Uganda am 31. März gekündigt hat, von dem Lande namens der britischen Regierung Besitz ergreifen und ein britisches Protektorat hergestellt. — Die Hochzeit des derzeitigen britischen Kronherren, des Herzog v. York, mit der Prinzessin Mary v. Teck findet am 6. Juli in London statt.

Serbien. Bis auf zwei Wahlkreise liegt jetzt das Gesamtergebnis der Kammerwahl vor. Von 134 Mandaten fielen den Radikalen 120, den Liberalen eins und den Fortschrittlichen acht zu. In drei Bezirken finden Stichwahlen zwischen Fortschrittlichen und Radikalen statt. Im ganzen erhielten die Radikalen 178,009 und die Fortschrittlichen 22,363 Stimmen.

Griechenland. Zuverlässig verlautet, die Regierung verhandelt wegen Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 4 Millionen Pfund Sterling mit Hambro und Söns, Cassal und anderen Bankhäusern auf Grundlage einer Konvention, durch welche die Zahlung sämtlicher Koupons während 2½ Jahre, sowie auf der schwebenden Schuld, und die Herabsetzung des Zwangsumsatzes von zwölf Millionen Drachmen jährlich bestimmt wird. Eine auswärtige Kontrolle ist nicht vorgesehen. Die Nationalbank und die Ionische Bank verpflichten sich, sämtliche Revenuen, die laut Beschluß der Deputiertenkammer in Gold zahlbar sind, einzukassieren. Die Regierung beabsichtigt, die Kammer vorläufig nicht einzuberufen.

Amerika. Der Präsident des amerikanischen Preis-Komitees richtete ein Schreiben an die ausländischen Kommissare, in welchem er diesen mittheilt, daß ihrer Forderung gemäß zwei oder mehr ausländische Preisrichter zur Prüfung der einzelnen Ausstellungsgegenstände ernannt werden können. — Nach der Abdankung des bisherigen Präsidenten von Nicaragua hat die provisorische Regierung die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 1. Juni. Gestern Abend gegen 10½ Uhr fanden Vorübungen am Klingelzug des Hauses Langgarten Nr. 14 die Leiche des Händlers W., eines älteren Mannes hängen, der mit einem schwarzen Rock und graugelbter Hose bekleidet war und in dessen Taschen sich nur zwei leere Portemonnaies befanden. Nach dem Befunde der Leiche scheint der Unglückliche die Selbstentleerung in der Weise verübt zu haben, daß er sich zuerst die Schlinge um den Hals legte und sich dann Schritte in die Pulsbader und den Hals beibrachte. Durch den enormen Blutverlust erschöpft, sank der Unglückliche dann zusammen, so daß der Strick ihm den Hals vollständig zuschnürte. Uebrigens soll W. schon am Nachmittag desselben Tages einen mißglückten Selbstmordversuch durch Erhängen bei einem seiner Freunde in der Weidengasse gemacht haben.

Marienburg. 1. Juni. Unsere Gasanstalt unternimmt seit einiger Zeit lebhaftere Versuche, die breiten Schichten der Bevölkerung für das Kochen mit Gas zu interessieren. Das zu Kochzwecken verbrauchte Gas wird zu besonders ermäßigten Preisen geliefert. Die Verwaltung der Gasanstalt hat nunmehr eine Dame aus Berlin herbeigeholt, welche im hiesigen Gesellschaftshause über die Vorzüge des Gases zu Kochzwecken sprach und ihren Vortrag durch besondere Apparate erläuterte, auf denen verschiedene Speisen durch Gasheizung schnell zubereitet wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die Sache im Publikum Beifall findet.

Christburg. 31. Mai. Durch den von der Eisenbahn-Direktion in Bromberg aufgestellten neuen Fahrplan für die Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde ist unseren Verkehrsbedürftigen Rechnung getragen worden. Wie wir hören, sollen daher mit Eröffnung der neuen Bahn, welche übrigens nicht am 1. August, sondern voraussichtlich erst zum 15. August erfolgen wird, die Postverbindungen zwischen hier und Miswalde und mit Miswalde aufgehoben werden. — Der Kaiser hat bei seinem letzten Besuch in Brückwitz dem Postmeister Schröder in Christburg den Kronenorden 4. Klasse verliehen. Herr S. wurde aus diesem Anlaß nach Brückwitz befohlen und dort durch den Flügel-Adjutanten des Kaisers von der ihm verliehenen Auszeichnung in Kenntniß gesetzt.

[=] **Rojantke.** 1. Juni. Die hier durch Herrn Kenger-Colmar i. Rosen seit dem November v. J. eingerichtete Molkerei hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen recht erfreulichen Aufschwung ge-

nommen. Während das anfängliche Milchquantum kaum 200 Liter betrug, bezieht sich gegenwärtig die Milchlieferung bereits auf 1300 Liter, und es läßt sich wohl erwarten, daß der Umsatz noch steigen wird, da unsere Landwirthe nunmehr doch zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß jede Milchmehrwirthschaft, welcher Art sie auch sein möge, den ergiebigsten Ertrag durch Abgabe der Milch an die Molkerei erzielt. Auch die Bürgerchaft sieht diesem Etablisement jetzt sympathischer gegenüber, da eine Preisvertheilung der Marktbutter, wie solche befürchtet wurde, nicht eingetreten und stets gute Waare zu angemessenem Preise in der Molkerei erhältlich ist. — In der am 15. Juni im Sonnenstübchen Lokale stattfindenden Reichstagswahl sind der Mühlenbesitzer Schmedel zum Wahlvorsteher und der Kaufmann Holzträger als dessen Stellvertreter ernannt worden.

Aus dem Kreise Schwes. 31. Mai. Die diesjährige Kreislehrerkonferenz für den Kreis Schulpfortenbezirk II wird am 6. Juni im Sitzungssaale des Rathhauses abgehalten werden. — Die zu dem Rittergut Bowninck gehörigen Vorwerke Lubant und Uplint sind in Rentengüter zerlegt und bis auf 600 Morgen an Ansiedler verkauft worden. — In nächster Zeit wird für Guczno und Umgegend ein Viehzuchtverein ins Leben gerufen werden. Herrn Parer Wendt gebührt das Verdienst, die Gründung eines solchen Vereins angeregt zu haben.

Berent. 31. Mai. Am 29. d. Mts. fand hier die Kreislehrerkonferenz statt, an der 50 Lehrer Theil nahmen. Herr Kreisinspektor Nitzsch führte den Vorsitz. Die Session, gehalten von Lehrer Smolitzki hier, behandelte die eingehende Erläuterung der Rationalhymne mit den Kindern der Mittelstufe einer einklassigen Volksschule. Lehrer Puttkammer-Lippich hielt einen Vortrag über das Thema: welches ist die Aufgabe des Geschichtsunterrichts in der Volksschule und wie ist dieselbe zu erreichen.

Könitz. 1. Juni. Gestern fand hier im Hotel Marong die diesjährige Kreisynodal-Versammlung der Kreise Könitz-Luchel statt. In derselben wurden zu Abgeordneten der Provinzialsynode gewählt die Herren Superintendent Kühnemann = Modrau und Gutbesitzer Robe-Kensau, und zu Stellvertretern die Herren Parrer und Rechtsanwält und Notar Gebauer hier selbst. — Vorgestern wurde von den Töchtern der Herren Krause und Klatt in dem ¼ Meile von hier entfernten Zanderdorfer Walde ein Fuchsbau aufgespürt und dann derselbe ausgegraben. Es befanden sich in demselben außer vier jungen Füchsen sieben junge tote Hälte, die Neben von beschriebenen Geflügel und ein größerer bereits angegriffener Borsch.

Kulm. 31. Mai. Nicht weniger als 1043 Wehrpflichtige sind aus unserem Kreise wegen Verletzung der Wehrpflicht verurtheilt worden und werden polizeilich gesucht.

Schlochau Kreis. 31. Mai. Der Eigentümer Laß in Baldo begab sich gestern auf seinem Lande in eine Lehmgrube, um dort Lehm zu graben. Am Rande der Grube stand ein größerer Kasten Ziegel. Als L. nun etwa eine Fußre Lehm herauszuheben hatte, löste sich plötzlich die obere Erdschicht und die Ziegel stürzten in die Grube. L. hat an Kopf und Händen schwere Verletzungen erlitten und konnte erst nach einer Stunde aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

[X] **Saalfeld.** 31. Mai. Gestern ist das Legen der Schienen auf der Eisenbahnstrecke Miswalde-Osternode beendet worden. Wie man hört, ist aber der Tag der Eröffnung nochmals hinausgeschoben, und zwar wird als solcher der 15. August genannt. Das hiesige Bau-Bureau, welches am 1. Oktober ausgeführt werden sollte, bleibt dem Vernehmen nach bis zum 1. Januar hier. Da die bisherigen Räume vom 1. Oktober ab anderweitig vermiethet sind, so muß in für 3 Monate noch andere Lokale beschafft werden. — Als Königl. Spediteur ist von der hiesigen Kaufmannschaft Ackerbürger Szczepanski in Vorschlag gebracht.

Königsberg. 1. Juni. Die Ausstellung der Heerdeuchthiere wurde heute früh, abweichend von den früheren Jahren, auf dem Pferdeausstellungsplatze des Vereins für Pferderei und Pferdeausstellungen und in dessen Stallungen eröffnet. Die 122 Thiere sind daselbst in zehn ursprünglich für Pferde bestimmten Ställen untergebracht, wo sie in je zwei Reihen zu 12 bis 13 Hauptausgestellt sind. Der Uebersichtlichkeit thut dieses Arrangement allerdings Eintrag; es ist jedoch dadurch die Unannehmlichkeit vermieden worden, daß das Publikum dem durch die langgedehnten Stallungen sich hinziehenden Zugwinde ausgesetzt ist. Die Vetheiligung des Publikums war bei Eröffnung der Ausstellung und im Laufe des Vormittags vorläufig noch schwach, obwohl das Wetter sehr einladend war. Die Prämien-Kommission trat sofort nach Eröffnung der Ausstellung in Thätigkeit und begann unter Leitung des Herrn Amtsraths Schrewe-Kleinhof-Taplau ihr Geschäft, welches wegen der durchweg vorzüglichen Beschaffenheit der Thiere sehr schwierig war und erst um 3 Uhr Nachmittags ihr Ende erreichte. Die Richter waren die Herren Rittergutsbesitzer Achilles-Gneisenau, Reichert = Auer und Parisius-Mikühnen. Es wurden 3 erste, 4 zweite und 3 dritte Ehrenpreise, 5 silberne und 5 bronzene Medaillen und außerdem eine größere Anzahl ehrende Anerkennungen vergeben. Die Ehrenpreise bestanden der Reihe nach in einem Trinkhorn mit edler bronzener Fassung, einer Statue auf Marmorsockeln, einer runden Schale mit ver Silberter Fassung, einem Kesselhänder, einem Thermometer, einer Obstschale mit bronzener Fassung, einem Papierklemmer aus echter Bronze, einem Rauch-Service, einer Bierkanne und einem Paar vernickelter Champagnerkühler. — Die Restauration auf dem Platze war dem Restaurateur Herrn Otto Klein-Mittelhufen (Kleines Etablissement) übertragen. Morgen früh um 9 Uhr beginnt die Auktion, zu deren Bewohnung aber nur Inhaber von Postpartout-Karten Zutritt haben und welche von dem vereideten Börsenmakler Herrn Thiel abgehalten werden wird. Bei der Prämierung der Heerdeuchthiere, welche gestern auf dem Ausstellungsplatze vor dem Steinhammer Thore stattfand, erhielten für hervorragende Leistungen in der Zucht des Holländer Hindels folgende Herren die neben ihrem Namen genannten Preise: I. In Klasse I: Stiere über 18 Monate alt: F. Benesfeld-Duoffen bei Gallingen den ersten Ehrenpreis (Trinkhorn), den zweiten Ehrenpreis (Statue) und eine ehrende Anerkennung; Schumann-Tyrtgehen bei Bobbelbude den dritten Ehrenpreis; Nothe = Darinen bei Rowunden eine silberne Medaille; Gubobius-Auglen bei Wehlau eine bronzene Medaille; Lorel-Poppelken bei Eichen eine ehrende Anerkennung. II. In Klasse II: Stiere über 12 und unter 19 Monaten alt: Schrewe-Kleinhof, Taplau, den ersten und den dritten Ehrenpreis; Schumann-Tyrtgehen den zweiten Ehrenpreis; eine silberne und eine bronzene Medaille; Krück-Platen

bei Buschdorf den vierten Ehrenpreis; Schubert-Carmitten bei Schugken eine silberne Medaille, Nothe-Darinen eine silberne und eine bronzene Medaille; Kauschnig = Taufkitten bei Metzgethen und E. Böhm-Baplaufen bei Bladlau je eine ehrende Anerkennung. III. In Klasse III: Stierkälber über acht und unter zwölf Monate alt: Schumann = Tyrtgehen den ersten Ehrenpreis (Rauchservice) und eine ehrende Anerkennung; Schubert-Carmitten bei Schugken den zweiten Ehrenpreis (Bierkanne) und eine silberne Medaille; Schrewe-Kleinhof = Taplau den dritten Ehrenpreis (Champagnerkühler); Nothe-Darinen und E. Böhm-Baplaufen je eine bronzene Medaille; Krück-Platen eine ehrende Anerkennung. Wegen Abend fand die Vorführung der prämirten Thiere und die Proklamation ihrer Besitzer als Sieger auf dem Felde der Kassejucht statt.

Gumbinnen. 30. Mai. Ueber einen bösen Einfall schreibt die „Pr.-Litth. Ztg.“: Im Verleihen unseres Magistratsgebüdes fand sich am Sonnabend ein Schreiben, in welcher der Polizeibehörde angezeigt wird, daß der Verfasser desselben die erste Frauensperson, die ihm in den Weg komme, ermorden werde. Das eigenthümliche Schreiben war mit dem Namen und der Wohnung des Verfassers unterzeichnet. Und — Namen und Wohnung stimmten. Der Betreffende, ein zwanzigjähriger Mensch, will selbst nicht wissen, was ihn zu der Abfassung des Schreibens veranlaßt; betrunken sei er nicht gewesen, der „Einfall“ sei ihm plötzlich gekommen.

Insterburg. 31. Mai. In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. versuchten in der Feldmark Mallissen bei Stallupönen zwei Männer den um 3 Uhr früh von Endkubönen einbrechenden Eisenbahnzug dadurch zum Entgleisen zu bringen, daß sie eine Schiene auszuheben versuchten. Glücklicherweise wurden sie dabei von dem diensthabenden Bahnwärter betroffen, der dem Zuge noch rechtzeitig das Haltesignal geben konnte. Alsdann begannen mehrere Bahnbeamte die Strecke und fanden im Kilometer 735 an einer Schienenverbindung bereits drei Balkenbolzen herausgenommen. In langsamer Fahrt konnte der Zug die Stelle passieren. Die beiden Männer waren auf den Anruf des Bahnwärters davongelaufen und sind noch nicht ermittelt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

3. Juni: Veränderlich, heftiger Wind, normale Temperatur, stürmisch an den Küsten.
4. Juni: Wolkig, veränderlich, windig, Regenfälle, kühl.
5. Juni: Wolkig, Strichregen, lebhaftige Winde, früh und Abends kühl.
6. Juni: Wärmer, veränderlich, windig.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing. 2. Juni. * [Die Wahlbewegung] wird immer lebhafter. Zu gestern waren hier bei der Polzeit nicht weniger als 14 Versammlungen von verschiedenen Parteien angemeldet. In der Hauptsache handelt es sich natürlich um kleinere Versammlungen innerhalb der einzelnen Wahlbezirke. Auch zu heute Abend sind wieder mehrere Versammlungen angemeldet. Erstreulich ist, daß mit dem Näherücken des Wahltages auch das Interesse der Wähler an den Wahlen von Tag zu Tag wächst. Es mag dies ein Ansporn sein, nun auch fortgesetzt thätig zu sein und der liberalen Partei möglichst viele neue Anhänger zu werben. Trügen nicht alle Anzeichen, wird die freisinnige Partei bei dieser Wahl einen nicht unbedeutenden Erfolg erzielen. Drum also frisch an die Arbeit!

* [Viedertafel.] Die Uebungsstunden finden von jetzt ab, wie im vorigen Sommer, jeden Dienstag statt. Gegenwärtig wird schon zum Dicitantenconcert geübt, das demnächst stattfinden soll. Am gestrigen Probeabend machte Herr Unger die Mittheilung, daß die Viedertafel zum 25. Juli vom Männergesangsverein zu Helligkeit und zum 16. und 17. Juli vom Verein zu Braunsberg eingeladen sei. Man denkt am 16. Juli, an dem Feste des Braunsberger Vereins Theil zu nehmen.

* [Die Schüler der Landwirtschaftsschule in Marienburg] machten heute Morgen mit dem Dampfer „Anna“ eine Fahrt nach Kahlberg und Frauenburg. Die Pelzliche Kapelle holte sie mit Musik vom Bahnhof ab und geleitete sie zum Dampfer. Dasselbe wird heute Abend in umgekehrter Richtung der Fall sein.

* [Der Landwirtschaftliche Verein Elbing] stellt gestern Nachmittag im Börsenlokale seine monatliche Sitzung ab. Nach Eröffnung derselben macht der Vorsitzende, Herr Grube zunächst die Mittheilung von einer Einladung des Herrn Vober auf seine Besichtigung an einem noch näher zu bestimmenden Tage. Darauf wird ein Schriftstück gelesen, durch welches die Regierung Erhebungen anstellen läßt, ob nicht eine Verthärkung einzelner Paragrafen der Gewerbeordnung, welche die Gesindevermietung betreffen, erheblich verschärft werden sollen. Die Anwesenden erklären sich mit einer Verschärfung in dem in dem Schriftstück angezeichneten Sinne vollkommen einverstanden und glauben, daß damit dem Landwirth sowohl wie auch dem Gesinde ein Dienst geleistet würde. Es gelangt darauf der Saatenlandsbericht des Statistischen Bureau's zur Verlesung. Betreffs des Zuchtlohlen-Ankaufs ist von der Centralleitung mitgetheilt worden, daß die dem Verein überwiesenen 4 Fohlen n u r an Kleingrundbesitzer vergeben werden dürfen. Es müssen daher die Fohlen auf Neue verlost werden und zwar unter den Kleingrundbesitzern. Nach dieser Verlosung erhalten Fohlen die Herren: v. Stutenheim, Droff, Kuhn und Wunderlich. — Die Frucht- u. Ausstellung betreffend macht Herr Grube die Mittheilung, daß betreffs der Veranstaltung einer Lotterie die nöthigen Schritte bei der Behörde bereits eingeleitet sind. Es sollen 5000 Loose ausgegeben werden, das Loos zu 50 Pfennig. Auf diese 5000 Loose entfallen 467 Gewinne im Werthe von 1550 Mk. Zur Prämierung werden dem Verein von dem Centralverein 5 größere Preise überwiesen. Außerdem beschließt die Versammlung noch, etwa 30 Medaillen aus Bronze prägen und Diplome anfertigen zu lassen. Eine längere Debatte entwickelt sich bei dem folgenden Punkt der Tagesordnung, die Fruchtfolge auf dem Gute Dr. Westell betreffend. Allgemein ist man der Ansicht, daß die von dem Verwalter des Gutes, Herrn Crispin in Aussicht genommene Reihenfolge die richtige ist und den Bodenverhältnissen des Gutes am ehesten entspricht. Nach Erledigung einiger Fragen wird darauf die Versammlung geschlossen.

* [Wieder = Concert.] Wir wollen nicht unter-

lassen, nochmals auf das morgen Abend in der Bürger-Resource stattfindende Concert der Berliner Concerthaus-Kapelle aufmerksam zu machen. Das Concert beginnt um 8 Uhr.

* [Auf der Weltausstellung in Chicago] sind auch eine ganze Anzahl ost- und westpreussischer Aussteller vertreten. Diese und ihre Ausstellungsgegenstände kennen zu lernen, dürfte für weitere Kreise unserer Stadt und Provinz von ganz besonderem Interesse sein. Wir geben daher nachstehend aus dem „Amtlichen Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches“ einen dahin bezüglichen Auszug. In erster Reihe ist da zu nennen die Firma F. Schichau = Elbing. In der Maschinenhalle befindet sich eine Schichau'sche 1000pferdige stehende Dreifachexpansions-Dampfmaschine für 12 Atmosphären Dampfüberdruck und mit einer Tourenzahl von 100 auf die Minute. Die Kraft dieser Maschine wird zur Herstellung der elektrischen Beleuchtung eines Theiles der Ausstellung und zu verschiedenen elektrischen Kraftübertragungen benutzt. Eine andere 150pferdige Dreifachexpansions = Dampfmaschine für 12 Atmosphären Dampfüberdruck mit einer Tourenzahl von 150 auf die Minute treibt einen Theil der Transmissionen in der Maschinenhalle. Ferner hat die weltbekannte Fabrik in der Ausstellung von Betriebsmitteln der preussischen Eisenbahnen eine Compound-Güterzuglokomotive nebst Tender mit Schichau'scher automatischer Anfahrvorrichtung, ferner im Transportgebäude eine dreifachgekupelte Verbund-Güterzuglokomotive mit Tender und im Elektrizitätsgebäude eine Dampfmaschine stehen. Ein anderer Elbinger Aussteller Albert Brandt ist im Gartenhausbau mit Georgrinen (alba imbricata und Neuzüchtungen in farbigen Zwerggeorgrinen) und, als Spezialität, mit Rosenhochstämmen auf selbstgezeugenen Wildlingen vertreten. — Aus Danzig haben im Vergangenen Gebäude und im Industriegebäude die Firmen H. Schumann und A. Zausner Bernsteinwaaren, Schmuckfachen und Luxusgegenstände, die letztere auch aus Achat und Tigeraugenstein, sowie im „Deutschen Haus“ die Verlagsbuchhandlungen Theodor Bertling und A. W. Kaufmann, diese ihre Wandtafeln zum Anschauungsunterricht, ausgestellt. — Aus Königsberg haben ausgestellt: der Magistrat mit fünf Blatt Zeichnungen des Städtischen Elektrizitätswerkes (Zentralwerk, Dynamo und Akkumulatoren im Parallelbetriebe), sechs Blatt Zeichnungen der hohen Brücke und zwölf Blatt Zeichnungen der Fötelbrücke im Transportgebäude, Abtheilung für Ingenieurwesen, die Firma Stantien u. B. der im Vergangenen Gebäude mit einer Bernstein-Ausstellung, die besonders über das Vorkommen und die Farben, die Einschlüsse, die Verarbeitung des „Jamländischen Goldes“ Aufschluß giebt, und Dr. Sommerfeld, dessen reiche Bernsteinsammlung, vornehmlich von Bernsteineinschlüssen, zur Zeit der Anwesenheit der Anthropologen vor zwei Jahren in unserer Stadt die beste Würdigung und Anerkennung erfahren. Ferner hat der landwirthschaftliche Zentralverein für Wittauen und Majuren in Insterburg eine Kollektion ostpreussischer Zuchtstämme und eine Auswahl der von dem Verein herausgegebenen hypologischen Werke nach Chicago gefolgt.

* [Jagdkalender.] Nach dem Jagdgesetzbuch dürfen im Monat Juni nur Rebhühner geschossen werden; für alles übrige Wild gilt Schonzeit.

* [Die Königl. Eisenbahn = Direktion zu Bromberg.] die ausgebeutete Preußen, hat nach dem Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1892-93 eine Gesamteinnahme von 82,360,000 Mk. gehabt, und zwar entfallen hiervon auf den Personen- und Gepäckverkehr 25,490,000 Mk. und den Güterverkehr 52,300,000 Mk. Die Ausgaben betragen dagegen u. U. für Gehälter, Pensionen, Unterhaltungen u. 21,757,100 Mk., für Unterhaltung der Bahnanlage 7,366,000 Mk., für Kosten des Bahntransportes 11,732,200 Mk., für Kosten der Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel 11,596,600 Mk., im Ganzen 56,236,000 Mk., so daß in diesem Direktionsbezirke ein Ueberschuß von 26,124,000 Mk. erzielt worden ist.

* [Aufhebung des Confirmandengeldes.] In Auslegung der §§ 4 und 5 des Gesetzes, betr. die Erleichterung der Volksschulasten, vom 14. Juni 1888, bezw. des Artikels II des Ergänzungsgesetzes vom 31. März 1889, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß fortan das sogenannte Confirmandengeld im Bereich der Giltigkeit der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen (jezt Ost- und Westpreußen) vom 11. Dezember 1845 nicht mehr erhoben werden darf resp. in Fortfall zu bringen ist, weil das Confirmandengeld Schulgeld im Sinne der gedachten Gesetzesvorschriften ist. Den Lehrern ist der Ausfall im Wege der Erhöhung des Lehrgelohls zu ersetzen.

* [Aus Einlage.] In Folge der äußerst gedehnten Witterung der letzten Zeit hat sowohl die Saat als auch der Graswuchs sich kräftig entwickelt. Selbst die Weidestellen des Einlagegebietes sind recht gut bestanden. Nur an einzelnen Stellen, woselbst die Ablagerungen an Schluff sehr dick sind, hat nur wenig Gras durchdringen können.

* [Von der Weichsel.] Eine Depesche aus Warschau meldet von dort Wasserstand gestern früh 2,44 Meter, weiter steigend.

* [Von der Rogat.] Das im oberen Stromgebiet gemeldete Hochwasser macht sich auch bereits im unteren Lauf bemerkbar.

* [Ein Hienenschwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu.] Diese alte Bauernregel hat in diesem Frühjahr wohl nirgend treffende Anwendung finden können. Selbst in den bestgelegenen Gegenden der Niederung mit guten Brachverhältnissen sind noch keine Schwärme gefallen, und so darf auf eine bessere Gontgernte in diesem Sommer schon nicht gerechnet werden.

* [Unfall.] Der Kutscher M. hatte gestern Nachmittag auf dem Bahnhof drei große Koffer auf den Vordersteig eines dem Droschkenhalter Mißch gebührenden Halbwegens geladen und sich selbst oben auf gesetzt. Beim Anfahren stürzten die Koffer mit dem Kutscher herunter, ein Rad der Droschke ging dem Kutscher über den Kopf, das andere über das rechte Bein und verletzte ihn schwer. Die Pferde gingen durch und zerbrachen Droschke und Wagen. Der Schwerverletzte mußte nach Hause geschafft werden.

* [Das hiesige Schöffengericht] verurtheilte heute die Weisnerfrau Ida Claake n geb. Dyk aus Zehersniederkompen wegen Verfälschung der Butter zu 20 Mk. Geld event. 5 Tagen Gefängnis. Die Angeklagte hatte ranzige Butter mit guter Butter umgeben und so den Käufer getäuscht. — Der Eigentümer Gottfried Froese aus Wollsdorf Niederung ist geständig, im Winter 1892-93 Eisenbahnschwellen von der Chaußee Dr. Mausdorf entwendet zu haben und wird deshalb mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Wegen gefährlicher Mißhandlung und Bedrohung seiner früheren Braut wird der vielfach verbestrafte

Arbeiter Carl B e h m a n n mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Zimmergeselle Gottlieb H a f f t e aus Rangitz-Colonie wird von der Anklage, eine Handfäße gestohlen zu haben, freigesprochen. — Nachts zum 10. April hat der Schmiedegeselle Gustav Z i e m e r einem Beamten Widerstand geleistet und denselben beleidigt. Mit ihm sind ferner der hiesige Agent Bouts F i c h t m a n n, der Schlosser Friedrich K o c h und der Schmiedegeselle Gottfried B r e b e d des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs angeklagt. Bremer wird zu 20 Mk. Geld ev. 4 Tagen Gefängnis, Bredel wegen einfachen Hausfriedensbruchs zu 15 Mk. Geld ev. 3 Tagen Gefängnis, Fichtmann zu 1 Woche und Koch zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

[Polizeibericht.] In der Nähe des Viehhofs hieselbst bewegte sich gestern ein junger Mensch, der durch sein eigentümliches Gebahren ganz besonders auffiel. Er führte auch allerlei wirre Reden und es stellte sich heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte. Er wurde durch einen Polizeibeamten nach dem Krankenspital geschafft. Sein Name soll Otto Tollsdorf sein.

Der „rechte“ Candidat für die Reichstagswahl.

Ich bin der rechte Candidat Von tadelloser Führung, An mir ihr Wohlgefallen hat Die ganze Staatsregierung. Ich bin vergnügt und halte still Und will, was der Minister will. Was immer die Regierung thu', Ich nie' ihr stets bejahend zu, Und thut sie dies und thut sie das, Ich nicht ohne Unterlaß. Mein Kopf ist schon seit Langem leer An jedem eignen Denken, — Ich mag nicht die Minister mehr Mit eigener Meinung kränken. Was ist dabei so unerhört? Es war ja kaum der Rede werth! Das Wischen eigener Verstand Ich opfere es — für's Vaterland. Nun kann mein Kopf nichts weiter thun, Als nicken, ohne auszuruhen. Ernst Scherb.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 1. Juni. Der Einwohner Daniel S t r i e w k i aus Frödenau ist vom Schöffengericht zu Dt. Eylau am 30. März wegen Amtsbruchs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte Bretter, die zu dem in Zwangsversteigerung stehenden Grundstücke gehörten, entweder selbst oder mit Hilfe seines Schwelgeraters bei Seite geschafft. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wird verworfen; ebenso wird die Berufung gegen das hiesige Schöffengericht vom 21. März des Tischlers Gustav F r e i t a g und dessen Ehefrau Catharina, geb. Krause, verworfen, welche wegen Körperverletzung resp. Beleidigung zu 9 Mk. resp. 3 Mk. Geldstrafen verurteilt worden waren; ferner wird verworfen die Berufung der hiesigen Arbeiter Hensler und Colmsee, die am 17. Februar vom hiesigen Schöffengericht zu 2 resp. 3 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung verurteilt sind. — Die Arbeiterfrau Marie M a g d r o c k, geb. Seidler, ist vom Schöffengericht zu Stuhm am 8. April wegen Kohlen Diebstahl zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden; auch die hiergegen eingelegte Berufung wird verworfen. — Der Fettbühändler Hermann S t r i e w k i in Freistadt ist wegen begangener gefährlicher Körperverletzung vom Amtsgericht zu Rosenberg am 7. März zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. König hatte einen Abwascher mit einem gefährlichen Werkzeug vorzüglich stark gemißhandelt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird verworfen. — Die beiden heimathlosen, vielfach vorbestraften Arbeiter Paul S t o t y n s k i und Friedrich B ö z e l haben, wie sie selbst gestehen, am 7. April zu Marienburg einen Schraubenkranz und 1 Paar Samoschen entwendet und werden deshalb zu je ein Jahr Zuchthaus verurteilt. — Die Conditoreibehälterin H e i n z zu Marienburg hat in den Monaten September und Oktober an Gäste Bier und Branntwein verkauft, ohne hierzu die Genehmigung zu haben. Das Schöffengericht zu Marienburg hat die Heim am 12. Januar wegen Gewerbesteuerentziehung zu 72 Mk. Geld oder 12 Tagen Haft verurteilt. Die eingelegte Berufung wird verworfen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

SS Die Werke der schlesischen Wälder, das liebreiche Heinerz, ist Gegenstand eines umfangreichen und mit vielen Illustrationen geschmückten Artikels im neuesten Hefte der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57). Das Lob, das der Autor, Georg Reckels, dem vielbesuchten Wälder spendet, wird verständlich durch den Liebreiz der Illustrationen, die S. Binde mit vornehmer Eleganz gezeichnet hat und von denen ein Theil in vorstrefflichem Aquarell-Facsimiledruck wiedergegeben sind. Die gleiche Technik kommt in den originellen und amüsanten Bildern zur Anwendung, mit denen S. Theil den namentlich die Frauenwelt interessierenden Aufsatz „Im Reiche der Mode“ von Paul Dobert schmückt hat. Es ist dies eine Blauberei über die Schätze des modernen Niesenzars, wie z. B. die Firma Hermann Gerson zu Berlin sie bietet. Originell ist namentlich die farbige Darstellung der Bühne des genannten Kaufhauses, auf der unter Beihilfe farbigen elektrischen Lichtes die Bühnenkünstlerinnen ihre Toiletten probieren können. Zu dem gleichfalls vorliegenden vorletzten Hefte der Modernen Kunst fesselt ein Aufsatz über Neapel von Wolbemar Raben und eine Betrachtung über die Tannhäuser-Aufführung an der Berliner Oper von F. Benefeld unser Interesse. Beide Artikel sind mit Bildern reich versehen, und die Porträts einer Sucher, Fiedler, eines Bez, Sylvia u. werden Jedermann willkommen sein. Erzählungen, aktuelle Kunst, Theaterberichte, vorzügliche Kunstbeilagen u. gestalten die Lektüre der Hefte der „Modernen Kunst“ stets äußerst genussreich. Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf.

Bermischtes.

* Des Monats Juni, der nach den Erfahrungen der letzten Jahre viel eher den Beinamen „Bonne-mond“ verdient als der Mai, wird auch in den alten Bauernregeln meist als eines freundlichen und warmen Monats gedacht, dem eine große Bedeutung für die Ernte zukommt. So heißt eine Bauernregel:

Auf den Juni kommt es an, Ob die Ernte soll bestan.

Viel Regen will der Bauer im Juni nicht haben, denn

Wenn kalt und naß der Juni war, Verdrißt er meist das ganze Jahr

Nun ist aber, wie oben schon angedeutet, meist das Gegentheil der Fall. Gänzlichen Regenmangel in diesem Monat leidet der Bauer aber auch nicht. Daher heißt es in einigen Gegenden:

Vor Johann bitt' um Regen, Nachher kommt er ungelegen.

In den Dörfern am Rhein und andern katholischen Gegenden giebt es zwei uralte Bauernregeln, von denen die eine auch für einen mehr regenlosen Juni eintritt:

Juni trocken mehr als naß, Füllt mit gutem Wein das Faß.

Die andere beschäftigt sich ausschließlich mit einem bestimmten Tage:

Ist Frohnleichnam schön und klar, Giebt's guten Wein in diesem Jahr.

Vom Johannistage, 26. Juni, handeln außer der bereits erwähnten noch zwei Bauernregeln. Die eine lautet:

Regen am Johannistag, Rasse Ernte man erwarten mag,

während die andere nicht bloß für den Bauer, sondern auch für den Brauer ihre Bedeutung hat, denn sie heißt:

Vor St. Johannistag, Keine Gerste man loben mag.

Vom Medardus-Tage (8. Juni), den die katholische Kirche als gebotenen Feiertag eingeseht hat, sagt der Bauer:

Wer auf St. Medardus baut, Der kriegt viel Flachs und Kraut.

Und von einem anderen katholischen Heiligen gilt die alte Bauernregel:

Regnet's am St. Barnabas, Schwimmen die Trauben bis ins Faß.

Auch das Gewitter im Juni ist als Motiv für eine Bauernregel benutzt worden:

Wenn im Juni Nordwind weht, Kommt Gewitter oft recht spät —

während es vom trockenen Gewitter heißt: Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr.

* **Auf der Weltausstellung** in Chicago richtete der Präsident des amerikanischen Preis-Komitees, Thacher, ein Schreiben an die ausländischen Kommissare, in welchem er diesen mittheilt, daß ihrer Forderung gemäß zwei oder mehr ausländische Preisrichter zur Prüfung der einzelnen Ausstellungsgegenstände ernannt werden könnten. — Die Meldung ist, wie sie vorliegt, sehr unklar, nur so viel geht daraus hervor, daß die amerikanische Leitung der Ausstellung nunmehr in Folge des schlechten Eindrucks, den ihr Vorgehen überall gemacht hat, zu einem Entgegenkommen bereit ist. Nach einer weiteren Meldung sollte Thacher in seinem Schreiben seine Haltung damit, daß er sich an das Kongress-Gesetz halten müsse, welches das Ein-Preisrichter-System bei der Preisvertheilung angeordnet habe, wenn auch ein oder mehrere nichtamtliche Sachverständige dem Preisrichter zur Seite stehen könnten.

* **Distanzmarfch Berlin = Wien.** Ueber die meisten Theilnehmer an dem Dauermarfch Berlin = Wien fehlt jede sichere Nachricht. Die Mitglieder des Vorstandes, welche als Controlleure wirken wollten, scheinen alle Fühlung mit ihnen verloren zu haben. Soweit Nachrichten vorliegen, lauten sie sehr traurig. Die Läufer sind abgehört und zusammengebrochen.

* **Eine weinerliche Sitzung.** Nach dem übereinstimmenden Bericht mehrerer amerikanischer Blätter hat sich auf der letzten Versammlung des Frauen-Vereins der Verwaltungsvorstandes der Chicagoer Ausstellung folgendes „Drama“ in vier Akten abgespielt. Die Vorsitzende drohte, ihr Amt niederzulegen. Nachdem sie die Drohung ausgestoßen hatte, fing sie zu weinen an. Darauf beantragte eine Frau, der Dame für ihre Mißverwaltung den Dank der Versammlung auszusprechen. Dann fing auch sie zu weinen an. Hierauf erhob sich eine andere Frau, um gegen die kleinlichen Eifersüchteleien der Verwaltung Bewahrung einzulegen. Nachdem sie mit hereditären Worten ihren Protest begründet hatte, weinte auch sie. Nun wurde der Antrag, der Vorsitzenden den Dank der Versammlung auszusprechen, zur Abstimmung gebracht. Der Antrag wurde angenommen — und Alle fingen zu weinen an.

* **Einen schauerlichen Selbstmord** beging am Sonnabend ein in einer Chemnitzer Eisengießerei beschäftigter Arbeiter. Derselbe erstieg, als der mit der Bedienung des Kuppelwerks betraute Arbeiter sich einen Augenblick entfernt hatte, die zum Ofen führende Treppe und sprang, noch ehe es verhindert werden konnte, in die flüssige Eisenmasse hinein, in welcher er alsbald den Blicken seiner herbeigeeilten Arbeitsgenossen entwand.

* **Ein Ahtjähriger mit einem — Wackebart!** Es giebt keine Kinder mehr — das ist eine oft gehörte Klage. Aber sie wurde bisher noch nicht aus dem Grunde erhoben, weil die Kinder auch schon Mannesalter, einen wahrhaften Bart besitzen. Von einer solchen Ausnahme, die trotz ihrer kindlichen acht Jahre einen wirklichen Bart besitzt, sei hier berichtet. Der achtjährige Ludwig Kern, ein Schulfreund in Wien, ist Besitzer eines recht gut ausgewachsenen Wackebartes, der ihm unter seinen Kameraden eine ganz exceptionelle Stellung einräumt. Der Knabe ist Nerzen wiederholt vorgeführt worden, deren Interesse das auffallende Naturspiel in hohem Grade erregt hat.

* **Ein generöser Zeitungsverleger.** In der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ zeigte der Herausgeber Gordon Bennet am Donnerstag an, daß er die Zeitung seinen Mitarbeitern ohne Ausnahme schenkte! Alle Redakteure, Korrespondenten und technischen Kräfte bis herab zu Fabrikanten und Expeditionsdienern erhalten noch Maßgabe ihrer Thätigkeit einen Antheil am Ertragssteife des Blattes. Der „New-York Herald“ enthält an Wochentagen sechsunddreißig, an Sonntagen fünfzig Seiten in Niesenformat und erscheint, die Pariser und Londoner Spezialausgaben nicht eingerechnet, in einer Auflage von 190,000 Exemplaren. Das Blatt wirft einen jährlichen Reingewinn von sechs Millionen Francs ab.

Ueber Cholerafälle liegen aus Rußland folgende amtliche Nachrichten vor: Im Gouvernement Podolien erkrankten vom 13. bis 27. April 241 und starben 98 Personen, in Nischninowgorod kamen vom 20. April bis 4. Mai eine Erkrankung, in Simbirsk vom 17. April bis 2. Mai 4 Erkrankungen, ein Todesfall, im Kubangebiet vom 8. bis 22. April 6 Erkrankungen,

ein Todesfall, in Jellkafawepol 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor. In Kalkutta sind vom 16. bis 22. April 35 Personen an der Cholera gestorben.

* **Legitimirt.** In einer Gegend, die neuerdings von Hochkaplern heimlich besetzt ist, trifft ein Gendarm einen Reisenden. „Sagen Sie mal, mei Oesterreich, haben Sie denn auch ne Legitimation?“ — „Gewiß doch! Hier meine Photographie!“ — „Et ça, das sind Sie! Ich dan' auch Ihre!“

* **Erkenntlich.** Hausfrau: „Ich habe Ihnen ein gutes Zeugniß ausgestellt, obwohl ich eigentlich wenig zufrieden mit Ihnen war.“ — Abgehende Köchin: „Ach, Madame, da Sie so gut sind, so will ich auch erkenntlich sein und Ihnen sagen, daß der Küchenhilf auch die Speisekammer schließt.“

* **Kindermund.** „Tante beiß — mal da hinein!“ „Nur, Frischen, das ist ja Gras!“ „Ja, Papa sagte neulich, wenn Du erst ins Gras gebissen hättest, wären wir sein heraus!“

* **Eigentümliche Auffassung.** Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, da muß noch eine Marke drauf!“ Dienstmädchen: „Ja, dann wird er ja noch schwerer!“

Neueste Nachrichten.

Eine himmelschreiende Anklage gegen die Wirtschaft, die jetzt in unserer Kirche eingerissen ist und die sich mit dem Apostolikumelast des Oberkirchenraths zu decken sucht, nennt die Korrespondenz des „Protestantenvereins“ folgende Nachricht der „Christlichen Welt“. In Stettin hat sich im vorigen Monat ein Predigtamtskandidat nach dem examen pro ministerio erschossen. Obgleich ihm vor der Citation amtlich eröffnet worden war, daß die schriftlichen Arbeiten keine Veranlassung zu Bedenken böten, und obgleich der Kandidat nach seinen hinterlassenen Aufzeichnungen im mündlichen Examen kein einziges „ungenügend“ erhalten hat, ist ihm dennoch vom Konsistorium das Zeugniß vorenthalten worden, nach der Meinung des Unglücklichen keines dogmatischen Standpunktes halber. Die Angehörigen des Kandidaten haben den traurigen Fall dem Kultusministerium unterbreitet, da sie sich durch die dem Gestorbenen widerfahrne Behandlung beschwert fühlen. Die „Korrespondenz des Protestantenvereins“ bemerkt hierzu: „Natürlich wird orthodoxerseits der unglückliche Theologe jetzt als gefestigt bezeichnet werden, wenn nicht der Kultusminister sich zu ernstlichem Einschreiten veranlaßt sieht!“

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung“. Berlin, 2. Juni. Für die heutige Parade auf dem Zempelhofer Felde wurde die Parade ausgegeben, daß jene Offiziere, welche an der Kritik in Gegenwart des Kaisers nicht theilnehmen, dem Ort der Kritik sich nicht nähern dürfen. Man erwartet deshalb eine wichtige Ansprache des Kaisers an die Generale.

— Eugen Richter und Oberbürgermeister Baumbach sprachen gestern vor einer großen Versammlung über die Herbetz-Affaire. Richter bedauerte die Angriffe auf Baumbach, und führte unter stürmischem Beifall aus, daß ihm die Wälerschaft vollstes Vertrauen entgegenbringen werde. Baumbach erklärte in längerer Rede, an seinen früheren Behauptungen, betreffend seine Unterhaltung mit dem Votischaster Herbetz, festhalten zu müssen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

| | | | |
|--|-----------|--------|--------|
| Börse: Schwach | Cours vom | 1.6 | 2.6 |
| 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe | | 96,70 | 96,70 |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe | | 97,00 | 97,20 |
| Oesterreichische Goldrente | | 97,50 | 97,50 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | | 96,10 | 96,30 |
| Russische Banknoten | | 214,35 | 214,55 |
| Oesterreichische Banknoten | | 165,65 | 165,85 |
| Deutsche Reichsanleihe | | 107,20 | 107,30 |
| 4 pCt. preussische Consols | | 107,25 | 107,40 |
| 4 pCt. Rumänier | | 84,00 | 84,00 |
| Kriens-Markt. Stamm-Prioritäten | | 111,20 | 111,50 |

Produkten-Börse.

| | | |
|---------------------|--------|--------|
| Cours vom | 1.6 | 2.6 |
| Weizen Juni-Juli | 160,75 | 159,70 |
| Sept.-Okt. | 164,25 | 163,20 |
| Woggen: Weisseigt. | | |
| Juni-Juli | 149,70 | 149,70 |
| Sept.-Okt. | 153,50 | 153,20 |
| Petroleum loco | 19,00 | 18,50 |
| Rüböl Juni-Juli | 48,30 | 48,60 |
| Sept.-Okt. | 49,60 | 49,40 |
| Spiritus Aug.-Sept. | 37,80 | 36,60 |

Königsberg, 2. Juni, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L^o. excl. Faß. 56,50
Loco contingentirt 36,50
Loco nicht contingentirt 36,50

Königsberger Producten-Börse.

| | 31. Mai. | 1. Juni. | Tendenz |
|------------------------|----------|----------|-------------|
| Weizen, hoch, 125 Pfd. | 153,50 | 153,50 | unverändert |
| Woggen, 120 Pfd. | 130,00 | 130,00 | rubig. |
| Gerste, 107—8 Pfd. | 114,50 | 115,00 | unverändert |
| Hafser, neu | 147,00 | 147,50 | do. |
| Erbsen, weiße Koch. | 121,00 | 121,00 | do. |
| Rübsen | — | — | — |

Danzig, 1. Juni. Getreidebörse.

| | | |
|---|---------|--------|
| Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unv. | | |
| Umsatz: 130 Tonnen. | | |
| inf. hochbunt und weiß | 153 | |
| hellbunt | 149 | |
| Transit hochbunt und weiß | 130 | |
| hellbunt | 127 | |
| Termin zum freien Verkehr Juni-Juli Transit | 152,00 | 127,00 |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr | 149 | |
| Woggen (p. 714 g Dual-Gew.): unv. | | |
| inländischer | 132—133 | |
| russisch-polnischer zum Transit | 104—105 | |
| Termin Juni-Juli | 133,00 | |
| Transit | 106,00 | |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr | 132 | |
| Gerste: große (660—700 g) | 130 | |
| kleine (625—660 g) | 118 | |
| Hafser, inländischer | 143 | |
| Erbsen, inländische | 125 | |
| Transit | 102—106 | |
| Rübsen, inländische | 220 | |
| Rohzucker, inf., Rend. 88%, geschäftslos. | — | |

Spiritusmarkt.

Danzig, 1. Juni. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 56,00 Ob., — bez., pro Mai contingentirt — Br., — Ob., pro Mai-Juni contingentirt — Br., — Ob., loco nicht contingentirt 35,25 Ob., — bez., pro Mai nicht contingentirt — Br., — Ob., pro Mai-Juni nicht contingentirt — Br., 36,00 Ob., September 36,25 Ob. Stettin, 1. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 36,30, pro Mai 35,40, pro August-September 36,40.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 1. Juni. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement —, Rohzucker excl. 88 pCt. Rendement 18,15. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 15,65. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —, Geschäftslos

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Juni, Morgens 8 Uhr.

| Stationen. | Barom. mm | Wind | Wetter | Temper. Celsius |
|---------------|-----------|-------|-----------|-----------------|
| Christiansund | 761 | NO | wolfig | 8 |
| Kopenhagen | 756 | NO | Regen | 8 |
| Stockholm | 761 | still | bedeckt | 9 |
| Haparanda | 760 | SW | Regel | 5 |
| Petersburg | 756 | SW | bedeckt | 12 |
| Warschau | 756 | SW | bedeckt | 14 |
| Cherbourg | 751 | SO | wolkenlos | 13 |
| Sydt | 755 | NO | wolfig | 10 |
| Hamburg | 756 | SW | bedeckt | 10 |
| Swinemünde | 757 | SW | Regen | 10 |
| Neufahrwass. | 760 | SW | wolkenlos | 15 |
| Memel | 762 | SW | wolkenlos | 13 |
| Paris | 754 | N | wolkenlos | 8 |
| Karlsruhe | 758 | NO | halb bed. | 10 |
| München | 759 | NO | bedeckt | 8 |
| Berlin | 757 | W | halb bed. | 11 |
| Wien | 759 | NO | Regen | 11 |
| Breslau | 759 | NO | bedeckt | 10 |
| Nizza | 761 | O | wolfig | 16 |
| Triest | 759 | NO | heiter | 15 |

Uebersicht der Witterung.
Das Wetter ist in Deutschland veränderlich und andauernd kühl, fast allenthalben ist Regen gefallen, jedoch meist nur in geringer Menge. In deutschen Binnenlande liegt die Temperatur 4—9 Grad unter dem Mittelwerthe.

Deutsche Seewarte.

Asthma, Athemnoth, Bronchial-Susten und Verschleimung,

Rehltopf- und Bronchial-Catarrh

werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der achten „Cigares de Joy“. Eine einzige dieser Cigaretten erzielt sofortige Besserung der heftigsten asthmatischen Beschwerden und bewirkt bei nächtlichen Anfällen ruhigen Schlaf. Empfohlen für Kinder, Damen, sowie für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à 2,50 Mark durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn Apotheker Leistkow, sowie durch die übrigen Apotheken.

Nur acht mit Firma Wicox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

St. Nicolai-Kirche.
Feier des Frohnleichnamfestes.
Vorm. 8 1/2 Uhr: heil. Messe; 9 Uhr: Predigt, Herr Kaplan Reichelt; 9 1/4 Uhr: Hochamt; 3. Schluß: feierliche Prozession.
Nachm. 3 Uhr: Besper.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Dury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nieses.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hensel.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Sensfuß-Trunz.

Der Unterricht der Confirmanden des Herrn Pfarrer Mallette beginnt Montag, den 5. Juni, und zwar der der Mädchen um 11 Uhr, der der Knaben um 12 Uhr.

Heil. Veit-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Nach dem Gottesdienste: Beichte und Communion.

Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Greger.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Nach der Predigt: Communion.
Sonabend, den 3. Juni, Nachmittags 5 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.

Der Confirmanden-Unterricht beginnt Donnerstag, den 15. Juni. Anmeldungen (Vorm. 8—11 Uhr) erbittet

Dr. Maywald, Prediger.

Methoden-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrich die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst: Freitag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr. Sonabend, den 3. Juni, Morgens 8 1/2, Uhr.

Auswärtige Familiennachrichten.
Geboren: Herrn C. Dabrunz-Zinten 1 S. — Herrn A. Buechler-Spullen 1 S.
Gestorben: Buchhalter der Provinzial-Irreranstalt Herr Rudolph Kühn-Neustadt Westpr. — Rentier Herr Johann Walpusti-Graudenz. — Frau Auguste Hinz, geb. Floeting-Graudenz. — Frä. Lina Hartung-Königsberg. — Kaufmann und Hotelbesitzer Herr August Nitsch-Schuppenbeil. — Frau Lina Tackmann, geb. Fintz-Witebsk. — Rittergutsbesitzer Herr Carl Daume-Plinlanfen per Kraupischken. — Kaufm. Herr Joseph v. Sanowski-Bromberg.

Elbinger Standesamt.
 Vom 2. Juni 1893.
Geburten: Arb. Wilhelm Arndt 1 T. — Hutmacher Friedrich Pulver 1 T. — Zimmergeselle Christoph Lauzig 1 T. — Arbeiter Gottfried Abloff 3 W., 2 S.
Eheschließungen: Fabrikarb. Hermann Wölk mit Bertha Kneiphoff.

Ortsverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter.
 Montag, den 5. Juni, im „Goldenen Löwen“:
Versammlung.
 Bericht über den Delegirten-Tag, Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Laut § 8 der Festsetzungen findet am Montag, den 3. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokale der Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie zu Elbing die Ausloosung der Prioritäts-Obligationen statt.
 Elbing, den 1. Juni 1893.
Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie.
 Eugen Krügel. C. Regenspurger.

Bekanntmachung.
 Die Auhuhr von 200 M.-Mtr. Du-Klobenholz für das Heil. Geist-Hospital von der Anlage in Buchwalde am Oberländischen Kanal hierher an's Bollwerk soll
 Sonnabend, den 17. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
 öffentlich mindestens verdungen werden, wozu wir Unternehmer zu Rathshaus vor Herrn Stadtforsrath Kuntze einladen.
 Elbing, den 26. Mai 1893.
Der Magistrat.

Prachtvolle
 Stoffe in gezwirnten Buchsira u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, ganzer Anzug 4,50 Mark bis zu den hochfeinsten Sachen. Nester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk. Muster franco. Nester bemusterte nicht, mache Auswahlsendung.
 Julius Körner, Tuchverfasser, Regau i. S. gegr. 1846.

AUFSEHEN
 erregen die Erfolge der **Weil-Schroederschen rotheidenen Watte** bei **Rheumatismus, Neuralgie, Njchas, Gicht, rheum. Zahn- u. Ohrschmerzleiden.** — Gleich bei der ersten Ausstellung in der **kg. Universitäts-Klinik** auf dem **Chirurgeng-Congress** zur Einweihung des **Langenbeck-Hauses** fand diese Neuheit sofort die Beachtung der ersten Mediz. Autoritäten und ist inzwischen allgemein zur Anwendung gelangt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften mit Prosp. in Packeten à 50 Pf., 100 Pf., 150 Pf. zc. Wo nicht zu haben direct und franco zu beziehen vom Fabrikanten **Weil-Schroeder, Crefeld.**

Pianos für Studium u. Unterricht geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfälle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Für Hausfrauen.
 Aus wollenen Lumpen und Wolle fertigen wir **solide und geschmackvolle Kleider-, Mäntel- u. Anzugstoffe.**
 Proben umgehend franco.
Sarzer Wollwaarenfabrik Ernst Mathias & Co., Goslar a. S.

Sommer-Unterkleider, Tricot-Taillen, Sommer-Blusen, Corsetts, Stanbröcke, Cachemire-Damenplaids, echt schwarze Strümpfe und Änggen, Schweiß-Socken,
 in reichhaltigster Auswahl (spottbillig).
M. Rube Wittwe,
 (Inh.: Arthur Niklas),
 16. Fischerstraße 16.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Tapeten!
Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an,
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Neu!
Streichzither Monochord
 Ohne Lehrer und jede Vorkenntnis zu spielen und hauptsächlich durch betriebsende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg! Sensationell!
 Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schuhen, 27 Musikstücke, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Ektu. Incl. Verpackung und Postkosten nur 4 Mark.
 Buchhandlung und Streichzitherfabrik **Reinhold Klinger**
 BERLIN NO. Wein-Strasse 23.
 Preislisten gratis. Telefon.

Steinbischer Käse
Woriner Limburger
 in ausgezeichnet schöner Qualität empf.
Adolph Kellner Nachf.

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
 ungegypste

Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**
Geriebene Oelfarben.
Julius Arke.
Enthaarungsmittel
 unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Couverts,
 hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hans, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein.
 Liefere diese mit Firmendruck
1000 u. 3,00—5,00 M.
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Empfehle mein sortirtes Lager in
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenken
 zu auffallend billigen Preisen.
Visitenkartenschalen von 3 M.
Blumenschalen 3,50 M.
Zuckerschalen 4 M.
Butterdosen 2,25 M.
Kinderbesteck 3 M.
Essigmenagen 2,75 M.
Schreibzeuge von 2,50 M.
Gold- u. Silberwaren
 in reichster Auswahl.
Erzeugnisse in jeder Preislage.
J. Lewy.

Neuheit! — Hochinteressant
Accord-Zither
 mit Stimmvorrichtung.
 Das beliebteste Instrument.
 Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer Ton wunderbar schön, Ausstatt. unglaublich. Bisher. Absatz 53.000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.— Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.— Opermelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.— Verpackung 75 Pf. Prospect gratis. Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik **L. Jacob, Stuttgart.**

Kameruner Cigarren!
 500 St. nur M. 4,50. 1000 St. nur M. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nachh. fr. **R. Tresp, Eigt. 5, Braunsberg Dr.**

Ein Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt ist zu verkaufen. Näh. Kurze Heiligegeiststr. 31, im Laden.

3000 Mark
 werden zur ersten Stelle auf 30 Morgen gutes Ackerland mit Scheune, hart bei dem Städtchen Schöneck Westpr. gelegen, von sogleich oder zum 1. Juli d. Js. gesucht. Werth 9—10,000 Mk. Meldungen **Herrenstraße 7.**

Seebad Kahlberg.
 Pensionäre finden freundliche Aufnahme.
Marie Liedtke, Villa „Wangel“.

Eine Wohnung
 von 2 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, 3 Treppen, an ruhige Einwohner zum October zu vermieten.
Wassertrasse 32/33.

Beletage,
 4—5 Zimmer mit Zubehör incl. Wasser-closet, p. 1. Oct. cr. miethsfrei. Näheres **Lange Hinterstr. 18/19, III.**
 2 Lehrburschen können sofort eintreten.
J. Gehrmann, Schlosserstr., Wasserstr. 91.

Extra-Fahrt Elbing-Kahlberg.
 Am Sonntag, den 4. Juni, macht **D. „Iris“**, Capt. Steinbrink, eine **Extra-Fahrt nach Kahlberg.** Abfahrt von Elbing Vormitt. 9 Uhr. „Kahlberg Abends 7 1/2“
 Passagiergeld hin und zurück **1,00 M.** Kinder die Hälfte.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.
 (In den Uhrdeckel zu legen.)

„Mittw. Zeitung“ Sommer-Fahrplan 1893.
 Abgang von Elbing nach Richtung
 Richtung
 3,54 Dm., 7,25 Dm., 10,26 Dm., 10,58 Dm., 2,18 Dm., 6,45 Dm., 9,50 Dm., 10,14 Dm.
 Richtung
 6,32 Dm., 7,06 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Dm., 5,38 Dm., 6,19 Dm., 12,16 Nachts.
 Wöhrungen:
 7,06 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Dm., 6,19 Dm., 9,21 Dm., seit geb. d. 1. J. sind Schnellzüge.

Inserate
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

August Wernick Nachf.
 Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7.
 Mein
Ausverkauf
 bietet eine grosse Auswahl in
wollenen Kleiderstoffen,
Mousseline de laines u. Cattunen,
 sowie
Regenmänteln, Umhängen und Jaquettes, Gardinen, Teppichen u. Tischdecken, Betteinschüttungen, Bettbezügen u. Hemdentuchen, Sonnen- und Regenschirmen.

Bürger-Ressource.
 Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr:
Ein grosses Orchester-Concert der Karl Meyder-Kapelle
Concerthaus Berlin (früher Bilsa)
 bestehend aus **60** Künstlern, darunter 12 Solisten.
 Dirigent: **Karl Meyder.**
 Billets im Vorverkauf für nummerirte Plätze à 2 M. 50 Pf., 2 M. 1 M. 50 Pf. und für Stehplätze à 1 M. in
C. Meissner's Buchhandlung.

Soeben erscheint:
9000 Abbildungen. **16** Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000** Seiten Text.
Brockhaus' Konversations-Lexikon.
 14. Auflage.
600 Tafeln. **300** Karten.
 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
 Die Vertretung dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben er bieten sich zu allen erwünschten Auskünften.
Otto Siede in Elbing.
Paul Giede in Elbing, Alter Markt Nr. 41.
 Kanzleirath **Anderson** in Br. Holland.
 Lehrer **F. W. Nawrotzki** in Christburg.

Sämmtliche künstliche Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann, Königsberg i. Pr.,
 empfang und empfiehlt die **Apotheke Brückstraße Nr. 19.**

Kalk!
Besten frisch gebrannten Gogoliner Kalk
 von anerkannt grösster Ergiebigkeit
 empfehlen bei ganzen Waggon wie auch in kleineren Partien zu **Kalkwerkpreisen**
Gebr. Jlgner.

Alte Eisenbahnschienen, Doppel I Träger, Stettiner Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlen- und Holztheer, Ziegel, Dachpfannen, Bieber-schwänze, Chamottsteine, Chamottthon, eiserne Stall-, Speicher- und Dachfenster, sowie die sämmtlichen Baubeschläge
 empfehlen bei grösstem Lager zu billigsten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Gusseiserne Abflussrohre, Zehrohröhre, Blei- u. Eisenrohre, Wasserleitungsrohre, Küchen-Ausgüsse und mess. Säbne für Wasserleitungen
 empfehlen bei grossem Lager zu bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 128.

Elbing, den 3. Juni.

1893.

Elfriede.

Roman von B. Niesel-Ahrens.

15)

Nachdruck verboten.

Im selben Augenblick sah er aus dem Schatten der Gebüſche vor ſich im Wege eine ſchlanke Geſtalt auftauchen, ſeine ſcharfen Augen erkannten ſie ſogleich in der Dunkelheit, ein Ruf des Erſtaunens und Laurianna lag in ſeinen Armen. Sie befanden ſich noch in der Achtung, ſo daß er in den blassen, jetzt hin und wieder zwiſchen dunklem Gewölz hervorbrechenden Mondſtrahlen ihre Geſichtszüge erkennen konnte.

Das Entzücken ließ beide eine Weile alles um ſich her vergeſſen; ihn feſt umſchlingend, ſah Laurianna zu ihm auf, die üppige Fülle der ſchwarzen Locken fiel zurück, die hellrothen Roſen auf der dunkelblauen Sammettaſche an der Bruſt befeſtigt, duſteten, und der ſchmale Goldreiß mit blitzenden Diamanten in den Haaren glänzte in dem ſchwachen Lichtſchimmer.

Richard neigte ſich herab und küßte ſie.

Sie lächelte und ſchmiegte ſich feſter in ſeine Arme. „Ich lehnte im offenen Fenſter, Elfriede erwartend, — da ſah ich Dich und Rafaello kommen — das Laub der Bäume hinderte mich, es beſtimmt zu erkennen, doch ich glaubte, auch Elfrieden's Ankunft zu bemerken. Ich eilte hinunter, um ſie zu begrüßen und auch Dich — aber Ihr waret verſchwunden, es war ſehr ſonderbar — ich ſuchte in dem weiten Parke und wollte mich nicht eher zufriedener geben, als bis ich Dich geſehen.“

Eine heiße Blutwelle überzog ſeine Wangen, als er ſie zum zweiten Male küßte.

„Wollen wir nicht nach Hauſe gehen, Laurianna?“

„Nein,“ hauchte ſie leiſend, „übermorgen reiſt Du, — ich will hier Abſchied von Dir nehmen, wie ich es vor Zeugen nicht darf!“

In dieſem Momente hörten Beide ſeitwärts in den Gebüſchen ein leiſes Rauſchen und Kniftern, wie von trockenen, brechenden Zweigen; ſie horchten athemlos, das Geräuſch wiederholte ſich jedoch nicht, tiefe Ruhe herrſchte nach wie vor.

„Komm' in's Hauſe,“ bat er entſchloſſen, „wer weiß, was für unheimliche Geſellen ſich hier verſteckt halten; wenn man uns nun beſpioniert hat?“

„Was würdeſt Du dann thun, Ricardo?“
„Morgen früh bei Deiner Mutter um Deine Hand bitten und morgen Abend abreiſen.“

„Bräuchteſt Du das fertig — dieſe graufame Trennung?“ fragte ſie im Weitergehen.

„Zweifellos; müßteſt Du mich nicht verachten, wenn ich ſo ſchwach wäre, es nicht zu können?“

„Nein,“ erwiderte ſie geſenkten Hauptes; „denn ich vermute, Du empfindeſt wie ich!“

* * *

Unterdeſſen ging Elfriede raſchen Schrittes bis zu einer kleinen Borte am andern Ende des Parkes, ſchloß dieſelbe auf und beſand ſich alſbald auf einem Hügel, deſſen Abhang zum Meere hinab führte. Raſtlos, ohne anzuhalten, ſchritt ſie vorwärts, die Füße ſchliefen kaum den Boden zu berühren, bis die Wellen auf dem Uferlande den Saum ihres Kleides beneigten und mit trägem Rollen in das weite Bett zurückglitteten; das Meer glich um dieſe Zeit einer ſchwarzen, glanzloſen Waſſe, die ſich weſtlich am Horizont in einen ſahlen grauen Schimmer verlor. Rechts am Ufer, in unbeſtimmter Entfernun, ſchimmerte der ſchwache Lichtſchein eines einsamen Bauernhofes aus dem Dunkel hervor.

Elfriede ſetzte ſich auf einen Stein im Sande und blickte lange unbeweglich in die Nacht hinaus.

„Ich bin allein,“ murmelte ſie, „was ſoll ich thun? Wie leicht iſt es zu bewerkſtelligen, — ein paar Schritte vorwärts, — die Wellen umſchlingen ſanft den Körper, — ich ſchlafe ein und weit tragen ſie mich fort. Soll ich oder ſoll ich nicht? Meine Wangen brennen und doch zittere ich vor Kälte, — ich bin todesmüde. — Armer Werner, wie ein Phantom wird das ſchreckliche Räthſel meines Todes Dich verfolgen! Warum? wirſt Du fragen, und vielleicht niemals eine Antwort erhalten; denn das Geheimniß einer Todten wird Richard Vorn ehren. Er wird ſiegen — es iſt nur noch eine Frage der Zeit.“

Blötzlich, nachdem Elfriede von neuem eine Zeit lang in ſtummem Brüten verbracht, zuckte ſie zuſammen. — „Halt — ich hab's ja, ſo ſoll es geſchehen. Ich will mich rächen an Dir, Du herzloſer Mann, indem ich Dich des Genuſſes beraube, mich beſiegt am Boden zu ſehen, magſt Du ſuchen und finden, — ich will

mit Werner sprechen, — mein Schicksal in seine Hände legen, — er soll mich verstoßen oder mir verzeihen.

Ja, dieser Entschluß belebt mein ganzes Sein mit neuerwachtem Muth; der Nienkampfs gegen die Wahrheit ist doch ein vergeblicher, und mir bleibt noch eine schwache Hoffnung, Werner's Verzeihen."

Elfriede hatte sich erhoben und ging nach dem Parke zurück.

Zwei Stunden waren vergangen, seit Elfriede die Villa verließ, um Richard aufzusuchen; die Fenster des Musiksaales waren noch erleuchtet, ein Beweis, daß dort Gesellschaft anwesend war.

Bangsam ging sie die Stufen zu ihrem Zimmer hinan; jetzt schlug eine kräftige Manneshand einige Accorde auf dem Flügel an, weich und voll klangen die Töne herüber. Richard spielte eine Jubelhymne im heurigen Rhythmus; athemlos stand Elfriede und horchte. Seine herausstehenden Klänge da drinnen erzählten von Liebe und Zärtlichkeit, sie offenbarten eine Welt voll holder Versprechen und leise gehanter Seligkeit. Doch sie sollte den Blick von jenem Paradiese wenden und in die graue Alltäglichkeit, in die Oede eines winterlichen Friedhofs zurückkehren!

Mit Gewalt riß sie sich endlich los und flüchtete nach ihrem Zimmer; unten wurden gleich darauf Thüren auf- und zugemacht, Laurianna's frühliche Stimme wurde laut, es war der Abschied.

Donna Elisa hatte soeben den Saal verlassen, Laurianna stand noch am Flügel, um die zerstreut umherliegenden Noten zu ordnen, als Rafaelo zu ihr trat.

"Was hast Du, warum siehst Du mir so zu?" fragte sie aufblickend.

"Ach, Sennora, ich bedauere Sie so sehr."

"Ich bedarf des Mitleids nicht, wie kommt Du dazu, mir das zu sagen?"

Seine funkelnden Augen leuchteten so verrätherlich, er lächelte so dreist und viel sagend in ihr Antlitz, daß Laurianna erröthete.

"Arme Sennora!"

"Stille, Rafaelo, was fällt Dir eigentlich ein, kümmerge Dich um Deine Sachen und laß mich in Ruhe. Hast Du mich belauscht?"

"Ja, Sennora; aber gegen meinen Willen, im Park!"

"So!" Sie zuckte die Achseln und sah ihn ein wenig hochfahrend an. "Wenn man lauscht, geschieht das immer freiwillig, der Park ist wohl groß genug, Du könntest fortgehen," schmolte sie. "Du willst mich wohl verrathen, Rafaelo?" fügte sie, verstoßen sein Antlitz streifend, hinzu.

"Oh, Donna Laurianna," antwortete der schöne Farbige empfindlich, "ich bin doch kein Verräther, ich wollte nichts als Ihnen sagen, wie sehr ich Sie beklage."

"Sieh mich an, sehe ich denn aus wie eine

Beklagenswerthe?" fragte sie strahlend. "Sei ganz ruhig, Rafaelo, und Sorge nicht um mich."

* * *

"Mir ist etwas eingefallen," sagte Laurianna, als sie gleich darauf zu Elfriede in's Zimmer trat, "weißt Du, ich werde es unternehmen und Richard bitten, die Reise nach Rio, die er, wie Du sagst, um Deinetwillen antritt, zu unterlassen; er liebt mich und wird mir gewiß die Bitte erfüllen."

"Nein," erwiderte Elfriede bestimmt, "es bleibt mir nur noch ein letzter Weg — zu Werner selbst."

"Du hast Recht, — aber, wie schwer muß Dir es werden, wie wirst Du den Muth finden, das Bekenntniß abzulegen?"

"Es muß sein, Laurianna — diese Worte stehen wie Flammenlettern vor meiner Seele."

"Nein, Elfriede, nein! Laß mich es versuchen, Richard muß Dich um meinetwillen schonen."

Elfriede schüttelte den Kopf. "Berühre ihm gegenüber meine Geschichte nie, Laurianna, sie würde nur einen häßlichen Schatten auf die Poesie Eurer jungen Liebe werfen. Er will mich verhindern, daß ich seinem Bruder angehöre, er hat wohl Recht darin, wer weiß; ich bin betäubt und sehe die Dinge vielleicht nicht mehr so, wie sie wirklich sind."

"Wäre ich in Werner's Stelle, ich würde Dich nicht verlassen," sagte Laurianna und ein Aufleuchten schöner Begeisterung erhellte das zarte Antlitz. "Sein Gerechtigkeitsgefühl wird für Dich sprechen — er wird mit Dir weinen und Dir dann verzeihen."

"Vielleicht, vielleicht auch nicht, ich kann mich der Besichtigung nicht erwehren, daß die Zukunft Entsetzliches für mich in ihrem Schoße birgt, Laurianna."

"Du darfst nicht jede Hoffnung sinken lassen, Herz! Und jetzt geh' zur Ruhe, Du bedarfst ihrer; komm, ich will Dir helfen, Dich zu entkleiden. Du Arme hattest niemals eine Mutter, welche es für Dich gethan. Schlafe ein in dem Gedanken an Werner, es ruht sich so süß in dem Gefühle der Gegenwart des Geliebten."

"Du bist ein Engel, Laurianna! Behüte und erhalte Dich Gott in Deiner Unschuld!"

* * *

Aus Richard Born's Reisejournal.

An Bord des „Hohenzollern“, Aug. 10.

Ich bin unzufrieden mit mir selbst, mit meinen Plänen, mit allem. Hundert Fragen drängen sich heran und gipfeln in dem einen: Warum? Ja, warum; wüßten wir immer eine Antwort darauf, lebte es sich leichter. Es handelt sich schließlich nur um die Beantwortung von zwei Fragen: erstens, ist Elfriede schuldig? Ja, sie ist es. Zweitens, ist ihr Vergehen derartig, daß sie nicht verdient, die

Frau eines ehrlichen Mannes zu werden? Und die Stimme der Vernunft antwortete wiederum: nein, sie ist dessen nicht würdig, um so weniger, da sie das, was einst geschehen, verheimlicht und dadurch an Werner zur Betrügerin wird. Trotzdem beklage ich die Unglückliche und frage: wie ist sie dazu gekommen? Die Antwort ist einfach: Es war in der Mode, den berühmten Künstler Jose Bianna als Musiklehrer zu nehmen — er kam in's Haus — er gewann das jugendliche Herz der Schülerin; für seine Pläne war das Haus der schutzlosen Frauen ein geeignetes Feld, — die Komödie in dem berühmten Hause der Rua Dom Pedro wurde in's Werk gesetzt — sie glückte; Ektreide, wie so viele andere, fiel in die Netze dieses Satans in Menschengestalt. Trauung — Betrug — Entfärbung. Das Kind wurde geboren — das Kind des einstigen Sklaven — unauslöschbare Schmach! Es hat gelebt, es hat sogar gelaufen; denn von dem Lindenbaum im Parke aus habe ich gesehen, daß die junge Mutter kleine rote Schuhe trug — das thut nur eine Mutter. Ich muß die Spur des Kindes finden, ob es lebt, oder gestorben ist.

Wir sind heute auf der Höhe von Madetra — immer größer wird die Entfernung, welche mich von Dir trennt, meine kleine Braut! Innige Sehnsucht zieht mich zu Dir und macht mich weich. Tropenwarme Winde umspielen mich so sanft wie Deine Küsse, Lauriana; Du wählst mich kalt und nonnestst mich beim Abschied so. Du tröst Dich. Ich mußte mich beherrschen; denn hättest Du den Vulcan in meinem Innern gespürt, Du würdest die Trennung nicht ertragen haben. Glückauf zum Wiedersehen! Dann werde ich Dir stehen, wie ich Dich liebe, und ich will lachen über meine Hofe, die sich von dem ersten Wesen des scheinbar kalten Nordländers täuschen ließ.

Marlenburg, im August 84.

Meine Mutter.

Ein Glück wäre es für mich, wenn Du in dieser Zeit in meiner Nähe weilen könntest. Dein klarer Verstand, Dein richtiges Urtheil würden einen Ausweg finden in dem trostlosen Labyrinth verwirrender Zweifel und Besürchtungen, die wie Feinde über mich herfallen und die Ruhe meines Lebens vernichten.

Vor drei Tagen ist Richard abgereist, — ich kann es noch kaum fassen. Sinnend stand ich in seinem leeren Zimmer, mich fragend: Ist das nicht ein beängstigender Traum? Meine Ektreide eine Sünderin! O, wie die Worte mein Inneres zerreißen, ich kann und will es nicht glauben, weil es unmöglich ist. Sie, das stolze Mädchen, dem die Liebe zu allem Schönen und Erhabenen auf der weißen Sitzen thront, deren Sprache rein und edel, aus deren ernsthen Augen eine schöne Seele spricht, — eine Sünderin? Mir schwindelt's, nichts ist schrecklicher, als die Dunkelheit, in der ich suchend irre. —

(F. f.)

Mannigfaltiges.

— **Die persönliche Sicherheit in der Türkei.** Daß es mit der persönlichen Sicherheit der Europäer in der Türkei trotz der redlichsten Bemühungen der Regierung noch immer recht schlimm ausieht, hat ein Vorkommniß der jüngsten Tage wieder bewiesen. Ein Lehrer der französischen Missionsgesellschaft, so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“, machte mit ungefähr fünfzehn seiner Schüler am 18. d. Mts. einen Spaziergang vor den Thoren von Salonichi. Es gesellten sich dort fünf türkische Soldaten zu ihnen, welche sich wüß und schamlos an die Kleinen herandrängten. Der Lehrer, welcher seine Schüler schützen wollte, wurde plötzlich von einem Soldaten an die Kehle gepackt, und der Soldat drohte ihn zu erwürgen. Der Lehrer konnte noch gerade seinen Degenstock erfassen und stieß dem Soldaten das Stilet tief in die Brust, sodas dieser sofort bewußtlos zusammensank. Lehrer und Schüler flüchteten hierauf in ein naheß Haus, wo ersterer dann durch die Polizei verhaftet wurde. Auf sofortiges energisches Einschreiten des französischen Konsulates hin erhielt er jedoch an dem nämlichen Tage seine Freiheit wieder, und der Gouverneur soll sein aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und strenge Bestrafung der Mitschuldigen dem französischen Konsul zugesichert haben. Der Soldat ist seinen Verletzungen erlegen.

— Der italienische Schneider Ermenegildo Bosco hat in Chicago eine von ihm gefertigte **Glückarbeit** ausgestellt, die als ein wahres Wunderwerk geschilbert wird und von der Geschicklichkeit und der Geduld des Schneiders beredtes Zeugniß ablegt. Das Kunstwerk wurde vor acht Jahren in London begonnen und besteht in einem fünf Quadratfuß großen Stück Tuch, das aus 5838 kleinen Tuchlappen zusammengesetzt ist, die so geschickt mit einander verknüpft sind, daß man den Stoff, wenn man seine rechte Seite betrachtet, für ein einziges hält; auch auf der Rückseite des Stoffes kann man nur mit Mühe die Näthe erkennen. Die aneinander genähten Stücke sind von verschiedener Größe und von mannigfachen Farben und Formen. Das Mittelstück ist ein Stern mit acht Strahlen; ringsherum befinden sich andere Sterne mit fünf Strahlen, den von den Sternen eingenommenen Raum bilden nicht weniger als 1010 Tuchlappen. Die Sterne werden von einem aus 956 Stücken zusammengesetzten Kreise umgeben; die vier Ecken werden von 671 verschiedenfarbigen Stücken gebildet, die geometrische

Figuren darstellen. An der aus 325 Stücken bestehenden Borte sind die Wappen von acht Staaten angebracht; das italienische Wappen ist mit dem der Ver. Staaten zu einer prachtvollen Figur verschlungen. Die Arbeit ist bewundernswerth und wird wahrscheinlich prämiirt werden.

— **Ein Hamburger Taucher** wurde dieser Tage nach Tirol berufen. Auf einer seinerzeit veranstalteten Kahnfahrt auf dem dortigen Thiassee war ein junger Bayer verunglückt und hatte in den Fluthen seinen Tod gefunden, ohne daß es gelang, seine Leiche aufzufinden. Die Angehörigen ließen nach derselben suchen, aber alle Bemühungen erwiesen sich als vergeblich. Schließlich wandte man sich an den Hamburger Taucher und beauftragte diesen mit Suchen nach der Leiche beziehungsweise dem Emporholen derselben. Dem Taucher glückte es auch, die Leiche an einer sandigen, von Schlingpflanzen bewachsenen Stelle in einer Tiefe von 20 Metern zu entdecken und herauf zu befördern. Er mußte, bevor er die Arbeit vollbrachte, wiederholt an die Oberfläche des Sees zurückkehren, da er in Folge der äußerst kalten Temperatur des Wassers nicht länger als 20—25 Minuten am Grunde zu bleiben vermochte. Erst nach viermaligem Untertauchen kam der Taucher an die fragliche Stelle. Der See mißt an der tiefsten Stelle 24 Meter; der Boden war vielfach mit Schlingpflanzen zc. bedeckt, welche die Auffindungsarbeiten des Tauchers wesentlich erschwerten.

— **Neue Sekte.** Seit einiger Zeit tauchen in der russischen Presse Meldungen über eine neue religiöse Sekte im Gouvernement Kiew auf, die von ihrem Stifter, einem Kleinbürger Malewany, die „Malewanschtschina“ heißt. Die Untersuchung durch eine Kommission verbreitete Licht über diese neue Erscheinung auf religiösem Gebiete. Der Psychiater Professor Sikorski entwarf eine Charakteristik der Sekte. Ihre Mitglieder sind bemüht, jeden Wunsch, jede Neigung zu unterdrücken, um auf solche Art jede Beunruhigung und Aufregung, überhaupt alles, was eine ruhige Stimmung beeinträchtigen kann, von sich fernzuhalten. In solchem Zustande hört der Mensch auf, zu wollen und zu wünschen, aber auch irgend welche Initiative zu äußern. Er harret gleichmüthig der Dinge, die Gott schickt. Dazu kommt dann noch der Glaube an den baldigen Weltuntergang, der die Welt allerdings nicht zerstören, wohl aber den Menschen aus dem „Egypten der Arbeit“ führen werde. In beständiger Erwartung des Jüngsten Gerichtes verkauften die Sektirer ihr Hab und

Gut, gaben den Ackerbau auf und leben seitdem in größter Beschaulichkeit. „Der Anblick dieser Leute,“ bemerkt Prof. Sikorski, „überzeugt, daß diese Volksmassen von einer ebenso krankhaften, wie kindischen Leichtgläubigkeit ergriffen sind.“ Erscheinungen physischer Zerrüttung, Halluzinationen und Krämpfe, besonders während der religiösen Ekstase, sind unter ihnen überaus häufig. Prof. Sikorski bemerkt, es sei dies ein neues Beispiel jener psychopathischen Epidemien (Weitzanz, die Chystowtschchina in Rußland und andere), die in der Geschichte nicht zu den Seltenheiten gehören.

— **Ein philanthropischer Bierwirth** erregt gegenwärtig in New-York wegen seiner absonderlichen Thaten einiges Aufsehen. Steve Brodie gelangte im ganzen Staate New-York zu großer Berühmtheit, weil er von der Brücke in Brooklyn einen kühnen Sprung in die Tiefe gewagt hatte; nachdem er sich so einen Namen gemacht, hielt er den günstigen Augenblick für gekommen, eine Bierwirthschaft zu eröffnen. Obwohl das Geschäft flott ging, war der ehrgeizige Steve Brodie doch noch nicht ganz zufriedengestellt und versuchte es im Interesse seiner Gastwirthschaft mit Philanthropie. Während des vorigen Winters vertheilte er, als die strengen Fröste begannen, an die Armen 150 Sack Mehl, und später schenkte er den New-Yorker Bagabunden 10,000 Brode, eben so viele Würste und 20,000 Tassen Kaffee. Jetzt hat er 2000 Regenschirme angekauft und leiht sie an regnerischen Tagen ohne jede Vergütung den armen Fabrikmädchen, die keinen Regenschirm haben und denen ihr farger Wochenlohn nicht gestattet, die Pferdebahn zu benutzen. An Regentagen stellt sich Steve Brodie Abends von 6 bis 7 Uhr — die Stunde, in welcher die Arbeiterinnen aus den Fabriken kommen — vor die Thür seiner Bierwirthschaft, und die Damen, die nicht durchnäht werden wollen, brauchen ihn nur um einen Regenschirm zu bitten, mit dem Versprechen, ihn bei schönem Wetter wieder zurückzubringen. Steve Brodie verleiht unermüdet Parapluis, so lange der Vorrath reicht und sagt, daß er zu der Ehrlichkeit der New-Yorker Arbeiterinnen ein solches Vertrauen habe, daß er ihnen Jahre lang gefällig sein zu können hoffe.

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer
in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaark
in Elbing.